



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch das Oberwesergebiet

Dieckhoff, Otto

Hameln [u.a.], 1912

X. Hameln und Umgebung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33599

Damwild befinden. Auf der Straßenbahn gelangt man vom Café Kröpcke aus in 30 Min. bis zum Garteneingang hinter Kirchrode (20 Pf.). Städtische Waldwirtschaft). — Der **Lindener Berg** liegt an der Westseite von Linden, $\frac{1}{4}$ St. von der Stat. Linden, $\frac{1}{2}$ St. vom Mittelpunkt der Stadt. Rundschau vom Dachpavillon des Kaffeehauses. Daneben das 1872 fertig gewordene städtische Wasserwerk mit Turm (110 m). — Mit Bahn in 45 Min. nach **Nordstemmen** (Bahn Hannover-Cassel). Von hier in 35 Min. auf bequemem Wege über die Leinebrücke zu der am Abhänge des bewaldeten Schulenburger Berges malerisch gelegenen **Marienburg**, früher eine Privatbesitzung der Königin Marie von Hannover, jetzt des Herzogs von Cumberland. Das aus grauem Sandstein in idealisiertem, mittelalterlichem Burgenstil erbaute Schloß ist von Hase entworfen, von Oppler vollendet. (Besichtigung nicht gestattet). Reste eines Ringwalls, wohl einer sächsischen Volksburg. Auf schönen Waldwegen gelangt man von der Burg aus in Nordrichtung in 15 Min. zu einer Kaffeewirtschaft, die im Sommer Sonntags den ganzen Tag, sonst des Nachmittags geöffnet zu sein pflegt. Vor dem Restaurationsgebäude schattige Plätze mit

prächtiger Aussicht. Auf der Spitze des Schulenburger Berges Aussichtsturm mit weiter Rundschau (10 Pf.). — Der **Benther Berg**, 2 St. von Hannover, von Stat. Ronnenberg (Strecke Hannover-Altenbeken) in $\frac{3}{4}$ St., am bequemsten mit der elektrischen Straßenbahn, die am Fuße des Berges vorbeiführt, zu erreichen. Von dem Wirtshaus „Zu den sieben Trappen“ in 20 Min. durch das Dorf Benthe zur Restauration **Erichsruh** (freundliche Aussicht). Von hier in 10 Min. zum **Aussichtsturm** (173 m), weite Rundschau (10 Pf.). Lohnende Spaziergänge auch nach dem **Gehrdener Berg** (Straßenbahn) mit mehreren Restaurationen (Berggasthaus Niedersachsen, Sommerfrische) und Aussichtsturm auf dem **Burgberg** (146 m). Zurück auch über Stat. Wennigsen oder Weetzen (1 St.). — Der **Bettenser Garten** 20 Min. von der Stat. Weetzen: Wirtshaus mit freundlichem Garten.

Über andere Ausflüge in die Umgebung Hannovers, auch in die Lüneburger Heide, gibt der „Hannoversche Tourist“ von Puritz, 13. Auflage 1912, genaue Auskunft; über weitere Ausflüge in den Deister und nach dem Weserbergland die betr. Abschnitte vorliegenden Führers.

X. Hameln und Umgebung.

Tour 79. Hameln. Pl. 18.

Spezialführer: „Führer durch Hameln und Umgebung“, herausg. vom Städtischen Verkehrsausschuß. Auskunft in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins: Buchhandlung von Schmidt & Suckert, Osterstr. 37, gegenüber der Post.

Bahnhöfe: 1. Hauptbahnhof für sämtliche Linien an der Ostseite der Stadt, 20 Min. vom Markt und von der Weserbrücke. 2. Station Hameln-Klüt an der Bahn Hameln-Lage unterhalb des Felsenkellers, 20 Min. vom Markt, 12 Min. von der Weserbrücke, Zwischen beiden Bahn-

höfen meist passende Verbindung, Sonntags durch besondere Züge.

Dampfschiffahrt: 1. Oberweser-Personendampfschiffahrt zwischen Hameln und Hann. Münden: Täglich 3 Berg- und 3 Talfahrten; Anlegeplatz bei der Brücke, 8 Min. vom Markt, Näheres S. 77.

2. Dampfschiffe nach Minden i. W.: Nur Sonn- und Festtags 9¹⁵, Anlegeplatz beim Invalidenhaus am rechten Ufer, 8 Min. unterhalb der Brücke; näheres S. 13.

3. Dampfer „Lydia“ zum Ohrberge: Nur Sonn- und Festtags vom Mai bis September. Hameln ab: 9³⁰. (10³⁰). 2⁰⁰. 3⁰⁰. 4⁰⁰. (5⁰⁰). 6¹⁰. Ohrberg ab: (10⁰⁰). 11³⁰. 2²⁸. 3²⁵. (4²⁵). 5⁴⁵. 7¹⁰ () = nur bei Bedarf. Preis für einfache Fahrt 30 Pf., Rückfahrt 50 Pf.

4. Motorboot „Clara“ zum Ohrberge: Vom 15. Mai bis ca. 30. September. Wochentags: Hameln ab: 9. (2). 3. 4. 6. (7). Ohrberg ab: 11^{3/4}. 3^{1/2}. 5^{1/2}. 6^{1/2}. (8). () = nur bei günstigem Wetter Juni bis August. Sonn- und Festtags: Hameln ab: 9. 10^{1/4}. 11^{1/4}. 1^{1/2} und weiter stündlich bis 7^{1/2}. Ohrberg ab: 9^{1/2}. 10^{3/4}. 11^{3/4}. 2 und weiter stündlich bis 8. Preis für einfache Fahrt 30 Pf., Rückfahrt 50 Pf. Zwischenstationen: Hameln-Klüt und Tündernsche Warte.

Post und Telegraph: Hauptpostamt Osterstr. 15/16. Nebenpostamt am Bahnhofsplatz. — Post nach Hemeringen 10¹⁵ und 7²⁰ in 1^{3/4} St.; ab Hemeringen 5⁵⁵. 3²⁵.

Elektrische Straßenbahn: Im Bau.

Droschken (Taxameter, Besitzer C. W. Pieper, Bäckerstr. 36; Stand: Thiemanns Hotel, Hochzeitshaus, zu den Zügen am Bahnhof): 1—2 Personen 1000 m innerhalb der Stadt, 750 m außerhalb, 500 m nachts 50 Pf., je 500, 375, 250 m mehr 10 Pf. Finkenborn, Klüt, Friedrichswald, Heisenküche, Hastenbeck und Ohr gelten als außerhalb. — **Omnibusse:** Vom Bahnhof nach der Stadt 20 Pf.

Lohnfuhrwerk: Nagel, Neue Marktstr. 24; C. W. Pieper, Bäckerstr. 36; Schröder, Zehnthofstr. 2.

Dienstmänner: Nach Tarif; Stand beim Bahnhof, Thiemanns Hotel, Hochzeitshaus.

Gasthöfe: Schapers Hotel, Bahnhofsplatz 1, Z. m. F. 3 M.; Zur Sonne, Osterstr. 44, Z. m. F. 3 M.; Stadt Bremen, Bäckerstr. 11, Z. m. F. 3 M.; Thiemanns Hotel, Osterstr. 26, im Café Bilder zur Rattenfängersage von Professor Jordan, Z. m. F. 2,75—

3 M.; Monopol, Deisterstr. 69, Z. m. F. 2,50—3 M.; Unter den Linden, Münsterkirchhof 11, mit schönen Plätzen vor dem Hause unter schattigen Linden, 1 Min. vom Dampferanleger, Z. m. F. 2,25—2,75 M.; Bremer Schlüssel, Wendenstr. 13, an der Weser, 2 Min. vom Dampferanleger, Z. m. F. 2,50 M.; Kaiserhof, mit Garten, Bahnhofstr. 41, Z. m. F. 2—2,50 M.; Rattenkrug (Krondorf), mit Garten, Bäckerstr. 16, Z. m. F. 2 M.; Rattenfänger, Münsterkirchhof 2/4, Z. m. F. 2 M.; Lindenhof, Deisterstr. 70a, Z. m. F. 1,75 M.; Calenberger Hof, Deisterstr. 5, Z. m. F. 1,50—2 M.; Deutsches Haus, Deisterstr. 23, Z. m. F. 1,50—2 M.; Goldener Engel, Baustr. 12, Z. m. F. 1,50—2 M.; Morgenstern, Deisterstr. 42, Z. m. F. 1,50—2 M.; Börse, mit Garten, Osterstr. 41, Z. m. F. 1,50—2 M.; Rosenbusch, Pyramonter Str. 42/3, Z. m. F. von 1,50 M. an; Krone, Osterstr. 30, Z. m. F. von 1,50 M. an; Halber Mond, Osterstr. 18, Z. m. F. 1,50 M.; Taube, Thietorstr. 28, Z. m. F. von 1,25 M. an. — Außerhalb der Stadt: Dreyers Berggarten, Z. m. F. 3 M., Pension von 4 M. an; Felsenkeller, Klüthaus, Friedrichswald, in allen Z. m. F. 2,50 M., Pension von 4 M. an. Familienpension Villa „Elsbeth“ an der Knabenburg, s. S. 263.

Restaurants: Außer den genannten Gasthöfen: Erholung, Süntelstr. 40/41, am Wege nach Friedrichswald und Süntel, mit Garten; Weserlust, Pyramonter Str. 31, mit Garten an der Weser, Ruderboote; Bornemann, Brückenkopf 5, mit Garten. — Außerhalb der Stadt: Forsth. Finkenborn; Zur Höhe; Forsth. Wehl; Friedrichswald; Forsth. Heisenküche.

Cafés und Konditoreien: Braun, Bäckerstr. 61; Bornemann, Brückenkopf 5, mit Garten; Kaffee-, Schokolade- und Kakaostube, Osterstr. 19.

Weinstuben: Lieckert, Osterstr. 42; Rinne, Deisterstr. 74.

Konzert- und Vergnügungsorte: Bierkonzerte finden statt auf Dreyers Berggarten, dem Felsenkeller, der Höhe, und im Kaiserhof-Garten.

Badeanstalten: In der Weser: Schwimm- und Zellenbad von Bürgermeister (Schwimmzeit für Damen: 7—10 Uhr vormittags und 2—4^{1/2} Uhr

nachmittags); Licht- und Luftbadverein, Eingang von der Norderstraße; Volksbad im freien Flusse am rechten Ufer oberhalb des Hafens, Baden frei, Ankleidezelle 5 Pf.; Militärschwimmanstalt im freien Flusse am linken Ufer oberhalb der Hummemündung. — Warme und Dampfbäder bei M. Paatzsch, Neue Marktstr. 31.

Ruderboote: Beim Restaurant „Weserlust“ neben Station Hameln-Klüt; pro St. 40 Pf., Sonntags 50 Pf. Eine Fahrt flußaufwärts, bis zur Tündernischen Warte oder selbst bis Ohr sehr lohnend und bei nicht zu hohem Wasserstande wenig anstrengend; doch hüte man sich zu weit flußabwärts zu fahren wegen der nicht ungefährlichen Wehre.

Hameln a. d. Weser (Bahnhof 73 m, Weserpegel 61,5 m), Kreisstadt mit 22 228 Einw., ist Knotenpunkt der Bahnen Hannover-Altenbeken, Osnabrück-Löhne-Hildesheim, Hameln-Lage-Bielefeld, Hameln-Münder a. D.-Haste und Ausgangspunkt der Oberweser-Personendampfschiffahrt; Landratsamt, Amtsgericht, städt. Gymnasium nebst Oberrealschule (Frankfurter Lehrplan), königl. Lehrerseminar, städt. höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenseminar, Landwirtschaftliche Haushaltungs- und Kreiswinterschule, Molkerei- und Schifferschule; Garnison des 4. Hannov. Inf.-Reg. Nr. 164. — In den letzten 30 Jahren hat sich die Einwohnerzahl der Stadt mehr als verdoppelt. Neben den Ackerbau der früheren Zeiten sind Handel und Industrie getreten. Durch ihren Handelshafen mit Kaianlagen und Hafenbahn hat sie sich einen bedeutenden Umschlagsverkehr verschafft; viele Fabriken (in neuerer Zeit entstanden: Nordd. Hefe- und Spritwerke, Automobilfabrik, Teppichfabrik), Mühlen, Ziegeleien, Eisengießerei, Spinnereien u. dgl.

Für eine Reise durch den nördlichen Teil des Weserberglandes ist Hameln der gegebene Mittelpunkt. Die Dampfschiffahrt auf der Weser und die nach sechs verschiedenen Richtungen führenden Eisenbahnen bieten die bequemsten Verbindungen nach allen Seiten. Aber auch zu längerem Aufenthalte im Sommer wie im Winter ist es sehr geeignet. Der steil nach der Stadt abfallende, schön bewaldete Klüt mit seinen schattigen Waldwegen und herrlichen Aussichten ist in wenigen Minuten zu erreichen, und nach dem schönen Stadtwalde auf der anderen Seite mit seinen vielen besuchenswerten Punkten führt eine Wanderung von kaum 30 Min. — In sportlicher Beziehung bietet Hameln allerlei: So hat es Spiel- und Sportplätze auf dem alten Exerzierplatze, eine Sport- und eine Volksrodelbahn am Klüt und vor allem eine der vorzüglichsten Ruderbahnen Deutschlands im Stauwasser der Weser zwischen Hameln und dem Ohrberge; alljährlich findet hier am ersten Sonntag im Juli die große Regatta des Nordwestdeutschen Regattaverbandes statt. — Auch an geistigen

Genüssen findet man in der Stadt für ihre Größe viel. Symphonie- und Künstlerkonzerte der Regimentskapelle unter Mitwirkung hervorragender auswärtiger Kräfte und vortreffliche Aufführungen des alle Gesangskräfte der Stadt umfassenden Hameler Sängerbundes finden im Winter mehrfach statt. Auf der Bühne des großen Monopolsaales gastieren im Winter und Sommer des öfteren das Detmolder Hoftheater-Ensemble und andere Truppen. Der Verein für Kunst und Wissenschaft sorgt für Vorträge von Autoritäten auf den verschiedensten Gebieten.

Geschichtliches: Das Wort Hameln ist wie zahllose Städtenamen seiner Form nach ein alter, längst verschwundener Kasus, der zu Ortsangaben diente, und heißt „an der Hamel“, dem kleinen am Ostabhang des Süntels entspringenden Nebenflusse der Weser. Unterhalb seiner Mündung, wo die Weser sich infolge eines Werders und fester Ufer bequem mit Fähren überschreiten und überbrücken ließ, führt seit alter Zeit die von Paderborn in SW. kommende, nach Hildesheim und Braunschweig im O. führende Königliche Straße über den Strom und kreuzt sich gleich darauf mit der südnördlichen Straße Göttingen-Bremen. An dieser wichtigen Stelle sind natürlich früh Ansiedlungen entstanden, und als zur Zeit des Abtes Sturm (gest. 779) das Kloster Fulda einen Stützpunkt für die Mission im Sachsenlande suchte, wurde hier das Bonifaciuskloster, später Stift, gegründet, zu dem ein Graf Bernhard den ersten Grundbesitz schenkte. Neben dem Stifte entstand, durch die günstige Lage gefördert, eine Marktniederlassung. Das alte Dorf, dessen Lage noch heute durch die Namen Thietor, Thiemühle und Zehnthof gekennzeichnet wird, die Marktniederlassung und das Stift sind in den Mauern der um 1200 angelegten Stadt vereinigt. Diese wurde zum Unterschied von anderen gleichnamigen auch Queren-Hameln, d. h. Mühlen-Hameln, wegen der vielen Mühlen am Orte, genannt. Daher stammt auch der Mühlstein oder das Quereisen im Stadtwappen. — Stadt und Stift gehörten anfangs dem Abte zu Fulda, an seine Stelle trat mit der

Zeit der Probst des Bonifaciusstiftes, und schließlich wurde die besonders durch ihren Beitritt zur Hanse erstarrende Stadt selbständig; vergl. P. J. Meier in der Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1909. Als 1259 Fulda seine Hoheitsrechte über Hameln an den Bischof von Minden verkaufte, kam es zwischen diesem und der Stadt zu einer Fehde, in welcher die Hamelenser bei Sedemünder, einem untergegangenen Dorfe nicht weit von Münder a. D., eine schwere Niederlage erlitten. Trotzdem gelang es dem Bischof nicht, die Stadt zu unterwerfen; sie kam bald darauf unter die Herrschaft der Herzöge von Braunschweig. —

Im Jahre 1540 fand in Hameln die Reformation Eingang, obwohl erst 1576 das Stift zur evangelischen Konfession übertrat. Das 16. und 17. Jahrh. sind Hamelns Blütezeit. Trotz neuer schwerer Abgaben stieg der Wohlstand, von dem monumentale öffentliche Gebäude wie das Hochzeitshaus und manche mit seltener Pracht errichtete Privatgebäude ein beredtes Zeugnis ablegen. Die Baukunst der deutschen Renaissance kann man in Hameln vorzüglich studieren. — Schwer hatte die Stadt im Dreißigjährigen Kriege zu leiden. Auf eine kurze Besetzung der Stadt durch den Dänenkönig Christian IV., der hier einen argen Sturz vom Walle herab tat und längere Zeit wie tot dalag, folgte ihre Übergabe an Tilly, der wiederholt in der Stadt weilte und ihr schwere Kontributionen auferlegte. 1643 ward sie durch die Schweden und Georg von Lüneburg erobert, nachdem ein kaiserliches Heer bei

Oldendorf in die Flucht gejagt war. Nach dem Friedensschluß vom Jahre 1648 wurde die Stadt neu befestigt und erhielt die bis 1808 gebliebene Hauptanlage. Im zweiten Jahre des Siebenjährigen Krieges (1757) kam sie nach der unglücklichen Schlacht bei Hastenbeck in die Hände der Franzosen, wurde aber schon bald darauf nach dem Siege Ferdinands bei Minden wieder von ihnen geräumt. Jetzt begann unter Oberleitung des bekannten Grafen Wilhelm von Bückeburg die Befestigung des Klütberges; es ward oben das Georgsfort gebaut, das mit der Stadt durch zwei andere Forts zusammenhing. Aber trotz der neuen Befestigungswerke und des besten Verteidigungszustandes, trotz des Widerspruchs des Kommandanten des Klüts, des Obersten von Caprivi, kapitulirte nach der Schlacht bei Jena auch Hameln (1806). Von der Stimmung der Besatzung legt ein Brief des Dichters Chamisso Zeugnis ab, der damals als Offizier in Hameln sich befand. Vergl. Schwertfeger in der Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1910. Die beiden schuldigen Generale v. Schöler und v. Lecocq wurden 1809 mit „Cassation und lebenswierigem Festungsarrest“ bestraft, aber 1814 begnadigt. 1808 kam der Befehl vom französischen Kaiser, die Festung zu demolieren; Denkstein am Brückenkopfe. Die Stadt theilte fortan die Schicksale des hannoverschen Landes.

Die Sage vom Rattenfänger

hat Hamelns Namen in der ganzen Welt bekannt gemacht. Wiederholt ist sie poetisch behandelt, so von Goethe in seinem Gedicht „Der Rattenfänger“, von J. Wolff, dem Ehrenbürger Hamelns, in einer „Aventiure“, von Wilh. Raabe in seiner Novelle „Die Hämelschen Kinder“ und von Nebler in seiner bekannten Oper. Sie lautet nach Grimm, Deutsche Sagen, Nr. 245, so:

„Im Jahre 1284 ließ sich zu Hameln ein wunderlicher Mann sehen. Er hatte einen Rock von vielfarbigem, buntem Tuch an und gab sich für einen Rattenfänger aus, indem er versprach, gegen ein gewisses Geld

die Stadt von allen Mäusen und Ratten zu befreien. Die Bürger sagten ihm diesen Lohn zu, und der Rattenfänger zog ein Pfeifchen heraus und pfiff. Da kamen alsbald die Ratten und Mäuse aus allen Häusern hervorgekrochen und sammelten sich um ihn herum. Als er nun meinte, es wäre keine zurück, ging er aus der Stadt hinaus in die Weser; der ganze Haufe folgte ihm nach, stürzte ins Wasser und ertrank.

Als aber die Bürger sich von ihrer Plage befreit sahen, reute sie der versprochene Lohn, und sie verweigerten ihm dem Mann, so daß dieser erbittert wegging. Am 26. Juni kehrte er jedoch zurück in Gestalt eines Jägers erschrecklichen Angesichts mit einem roten wunderlichen Hut und ließ, während alle Welt in der Kirche versammelt war, seine Pfeife abermals in den Gassen ertönen. Alsbald kamen, diesmal nicht Ratten und Mäuse, sondern Kinder, Knaben und Mägdlein vom vierten Jahre an, in großer Anzahl gelaufen. Diese führte er, immer spielend, zum Ostertore hinaus in einen Berg, wo er mit ihnen verschwand. Nur zwei Kinder kehrten zurück, weil sie sich verspätet hatten: von ihnen war aber das eine blind, so daß es den Ort nicht zeigen, das andere stumm, so daß es nichts erzählen konnte. Ein Knäblein war umgekehrt, seinen Rock zu holen, und so dem Unglück entgangen. Einige sagen, die Kinder seien in eine Höhle geführt worden und in Siebenbürgen wieder herausgekommen. Es waren im ganzen 130 Kinder verloren.“

Die wichtigsten Abhandlungen über die Sage aus der neueren Zeit sind: Fein, Die entlarvete Fabel vom Ausgang der Hämelschen Kinder, Hannover 1749. W. Müller im Vaterländ. Archiv d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1843. Moritz Busch in den Grenzboten 1875. Dörries in der Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen 1879. Meinardus in derselben Zeitschrift 1882. Jostes, Der Rattenfänger von Hameln, Bonn 1895; dieser durch die Entlarvung einer 1888/90 hergestellten mysteriösen Fälschung eines Rattenfängerromans zu seiner Arbeit

veranlaßt. — Quellen und Geschichte der Überlieferung: Das wichtigste Dokument ist ein Denkstein, der früher am Neuen Tore stand und sich jetzt in der Krypta des Münsters befindet. Er besteht aus einer Tafel und einem Sockel. Auf der Tafel steht über dem Stadtzeichen Hamelns, dem Mühl-eisen, in gotischer Schrift: Anno domini 1531, auf dem Sockel in anderen Schriftzeichen die Jahreszahl 1556 und darunter die Verse:

Centum ter denos cum magus
ab urbe puellos
duxerat ante annos 272 con-
dita porta fui.

(,272 Jahre, nachdem der Zauberer die 130 Kinder aus der Stadt entführt hatte, bin ich Tor erbaut worden.“) Dazu kommen die Inschriften des Rattenfängerhauses (1602/3):

Anno 1284

Am Dage Johannis et Pauli
War der 26 Junii

Dorch einen Piper mit allerley
Farve bekledet

Gewesen CXXX Kinder verledet
Binnen Hameln geborn

To Calvarie bi den Koppen verloren.
und des Hochzeitshausen (1610):

Nach Christi Geburt 1284 Jahr
Gingen bei den Koppen unter
Verwahr

Hundertunddreißig Kinder, in
Hameln geboren,

Von einem Pfeiffer verfurt und
verloren.

Beide Inschriften sind nach der Sitte der Zeit und des Baustils an den Gebäuden angebracht, ohne daß diese selbst in irgendeinem Zusammenhange mit der Sage stünden, sie sind aber nicht neu erfunden, sondern von älteren abgeschrieben. Von bildlichen Darstellungen des Kinderausuges ist keine mehr erhalten. Wir haben über sie aber zwei wichtige Nachrichten: 1. Es gab in der Marktkirche an einem Fenster nach Osten ein Gemälde, worauf „eine alte Figur eines Mannes in bunten Kleidern und mit einem Haufen Kinder umgeben sampt anderen Umständen“ zu sehen war; das Bild hat 1572 der Bürgermeister Poppendiek reparieren und mit einer schon angeführten ganz äh-

lichen Inschrift versehen lassen. Eine zweite Darstellung befand sich an dem Hause des „weiland Chirurgus Müller auf der Papenstraße“. „Es folgen in diesem ausgehauenen Bilde viele junge Kerls mit Spießen dem Rattenfänger.“ Die ältesten schriftlichen Zeugnisse sind zwei Erwähnungen, die der durch seine Kollektaneen um die Geschichte Hamelns hochverdiente Hameler Pastor Herr (gest. 1765) in einem nicht mehr erhaltenen Passionale der Stiftsbibliothek gefunden hat; dazu kommt eine Notiz, die das von dem Stadtschreiber Franz Moller 1585 angelegte Stadtbuch „die Brade“ enthält. Alle drei berichten über die Sage nicht mehr als die Inschriften, das Datum: 26. Juni kennen sie noch nicht. Auch das älteste, schon 1311 angelegte Hameler Stadtbuch, der „Donat“, enthält Erwähnungen des Kinderausuges; über sie gleich mehr. Wenn man nun alle diese Zeugnisse scharf und objektiv prüft, so ergibt sich: 1. Von keinem unter ihnen steht wirklich fest, daß es zurückreichte über das Jahr 1550. Das einzige wäre noch das 1572 reparierte Gemälde in der Marktkirche, aber die „Reparierung“ und die doch wohl zum besseren Verständnis des Bildes für nötig gehaltene Hinzufügung der Inschrift lassen auch dieses Zeugnis von dem Auszuge der „Kinder“ verdächtig erscheinen. 2. Keines der Zeugnisse weiß etwas von einem Rattenfänger (nur von einem magus oder Pfeifer), keines etwas von dem Abkommen mit dem Rat, der Vertilgung der Ratten und dem Treubruch. Wir sehen also: Bis um 1550 existiert die Sage urkundlich überhaupt noch nicht. Dagegen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. rückt die Begebenheit von dem Auszuge der Kinder so sehr in den Vordergrund des Interesses, daß man sogar Urkunden und wichtige Ereignisse nicht nur nach Christi Geburt, sondern auch nach dem Auszuge datiert. Das geschieht auf dem oben erwähnten Steine mit der Erbauung des Neuen Tores, und in dem gleichfalls erwähnten „Donat“ sind von einer Hand des 16. Jahrh. bei einigen Urkunden des 14. Jahrh. zu den gewöhnlichen Datierungen

nach Christi Geburt noch die „post exitum puerorum“, „na user Kinder utgang“ nachträglich hinzugefügt. Man beging also sogar Fälschungen, um alte Zeugnisse für die Begebenheit zu haben. Damals ist die Sage und durch sie Hameln schon berühmt geworden. Viele Fremde besuchten die Stadt, um den Schauplatz des wunderbaren Ereignisses mit eigenen Augen zu sehen. Man zeigte ihnen die Eintragungen in den alten Stadtbüchern und in dem Missionale, das „reparierte“ Bild in der Marktkirche und andere, Inschriften auf Denksteinen und an Häusern und natürlich auch die Stelle, wo die Kinder im Berge verschwunden sind. Die Sage wird für die Stadt eine Quelle der Berühmtheit und des Geschäfts. Damals ist auch der fremde Gelehrte Joh. Weier in Hameln gewesen, der in der zu Basel 1566 erschienenen 3. und noch ausführlicher in der 1577 erschienenen 4. Auflage (1. und 2. enthalten sie nicht) seines Werkes *De praestigiis daemonum* („Über die Zaubereien der bösen Geister“) die erste schriftliche Fixierung der Sage in vollständiger Gestalt, aber auch gleich mit allen Einzelheiten überliefert hat. So ergibt sich, daß in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. die eigentliche Ausbildung der Sage erfolgt ist, sicher nicht ohne Einwirkung literarischer Bearbeitung, mag diese nun in Hameln selbst oder auswärts erfolgt sein. Die späteren Darstellungen von Jobst Johann Backhaus in der Hamelschen Reimchronik, nach 1589, und in Rollenhagens *Froschmäusler*, 1595, weisen mit ihrer engen Übereinstimmung auf eine gemeinschaftliche Quelle hin. Und von nun an gibt es keine Chronik oder Landesbeschreibung, in der sich die Sage nicht in der feststehenden Form fände, bald mehr, bald weniger ausführlich, bald mit, bald ohne Kritik. Auch fliegende Blätter, wie sich noch eins, allerdings erst aus dem Jahre 1622, im Besitze des Herrn George Pflümer in Hameln befindet, sorgten für die weitere Verbreitung der Sage. Der Geistesrichtung der Zeit entsprechend wurde die Geschichte von dem bösen Zauberer meist für bare Münze genom-

men. Doch fehlte es auch nicht an Stimmen der Kritik, die das Ganze für eine Fabel erklärten, und da ist es außerordentlich interessant, daß die entschiedenste Ablehnung aus Hameln selbst erfolgt. Als im Jahre 1653 die Stadt ihren von der Regierung geforderten Geschichtsabriß zur Aufnahme in die Meriansche Topographie der Braunschweig-Lüneburgschen Lande einsandte, stand darin von der Sage kein Wort (sie ist auf andere Weise freilich doch hinein gekommen), und als ein Jahr später der Pfarrer Samuel Erich zu Wallensen, der acht Jahre in Hameln Rektor gewesen war, aus Dank oder aus Rache an seinen Feinden in seinem „*Exodus Hamelensis*“ die Sage als geschichtliche Tatsache behandelte und von Zauberei und Kontraktbruch redete, da erhob sich in Hameln ein Sturm der Entrüstung, und der Senator Sebastian Spilcker schrieb mit großem Scharfsinn und feiner historischer Kritik einen wahrscheinlich als Flugblatt gedruckten „Gegenbericht“, der die ganze Geschichte als Fabel darzutun versuchte.

Und damit sind wir bei der Kritik und Erklärung der Sage angekommen. Alle eingangs genannten Forscher sind sich darin einig, daß ihr ein historischer Kern zugrunde liegt. Im 13. Jahrh. muß ein schweres öffentliches Unglück die hamelsche Jugend betroffen haben. Um diesen Kern hat sich die Sage gesponnen, nach der Annahme der meisten (Müller, Busch, Dörries, Meinardus) unter Einwirkung alter mythologischer Vorstellungen. Die germanische und die vergleichende Mythologie haben über den Seelenglauben der Alten ziemliche Klarheit gebracht. Nach der Vorstellung der Germanen vermag die Seele den Körper des Menschen sogar bei Lebzeiten, besonders im Schlafe, zeitweise zu verlassen und in andere Gestalten einzugehen, nach dem Tode aber entweicht sie aus ihm als Wölkchen, Schlange, Vogel, Maus o. dgl. und existiert für sich weiter. Sie wohnt in der Nähe des Grabes, vor allem aber in Bergen. Daher die berühmten Sagen von Barbarossa im Kyffhäuser, von Wittekind in der Baby-

lonie im Wiehengebirge und andere. Ja, das „in den Berg gehen“ wird geradezu symbolischer Ausdruck für Sterben (Mannhardt, Germanische Mythen, S. 263). Besonders zeigen sich in ihren absonderlichen Gestalten die Seelen gewaltsam oder auf ungewöhnliche Weise ums Leben gekommener. Demnach sind die Ratten und Mäuse der Sage also doch wohl die Seelen der ums Leben gekommenen „Hamelschen Kinder“ und der Rattenfänger ist der Seelenfänger, „der Totengott der arischen Völker“ (Busch). Eine andere sehr beachtenswerte Erklärung für die Ausgestaltung der Sage gibt freilich auch Jostes, der sie mit einer Tiermalektionsgeschichte, einer Vertreibung von Tieren durch Zauberformeln, wofür er aus der Zeit eine Menge Beispiele anführt, unter dem Einfluß einer Tänzersage verbunden sein läßt. — Welches war nun aber das Unglück, das die hamelsche Jugend im 13. Jahrh. betroffen hat und den Kern der Sage bildet? — Meinardus meint, daß es sich um einen Fall der im Mittelalter oft aufgetretenen Tanzwut handele, von der uns die Chronisten so viel zu erzählen wissen, und führt besonders ein Beispiel aus Erfurt vom Jahre 1236 an. Als man zu Hameln im Jahre 1284 das Johannisfest wie immer vor dem Ostertore gefeiert habe, sei eine große Anzahl junger Leute beiderlei Geschlechts von der Tanzwut ergriffen worden. Unter Leitung eines buntpfarbigen Pfeifers, aus dem allmählich ein Mensch mit übernatürlichen, teuflischen Kräften wurde, zogen sie fort, viele auf Nimmerwiedersehen. Am Kalvarienberg (Prozessionsberg), wo eine vielbesuchte Kapelle stand, entschwandten die von der wunderbaren Krankheit Ergriffenen den Blicken der Nachschauenden. Ferner könnte man sehr wohl an ein großes Kindersterben infolge einer Seuche denken. Hierzu würde auch die Ortsangabe „to Calvarie bi den Koppen“ sehr gut passen. Mit „Koppen“ ist nämlich die städtische Richtstätte gemeint; sie befand sich an der alten Heerstraße nach Afferde und zwar auf der Höhe hinter den verfallenen Kalköfen an der jetzigen Deister-

straße. Weiter oberhalb am Baßberge stand eine Kapelle mit den Stationsbildern des Kreuzweges; daher die Bezeichnung Calvarienberg. Die Afferdsche Warte aber diente schon früh als Siekenhus, wohin die Pestkranken geschafft wurden. So ist dort 1598 Gerhard Georg von Leist aus der alten hamelschen Patrizierfamilie, der das jetzige Museumsvereinshaus gehörte, an der Pest gestorben und begraben, wie sein Grabstein in der Kirche zu Afferde berichtet. — Aber die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme von Fein, Dörries und Jostes für sich. Die Ansetzung des Unglücks auf das Jahr 1284 beruht nämlich, wie Fein erkannt hat, höchstwahrscheinlich auf einem für uns nachweisbaren Irrtum. Sie ist gewonnen aus den Angaben des ältesten Dokumentes, des Denksteins vom Neuen Tore; man hat aber die 272 fälschlich von 1556, dem Jahre, in welchem nachträglich die Verse auf den Sockel gesetzt sind, abgezogen, anstatt von 1531, dem auf der Tafel angegebenen eigentlichen Baujahre des Tores. Zieht man sie aber von diesem ab, so erhält man das Jahr 1259, in welchem die Schlacht bei Sedemünder stattfand. Siehe über diese das Geschichtliche. Die Kinder sind also die hamelsche Jungmannschaft, auf dem einen Bilde trugen sie ja auch Spieße; der Pfeifer ist ihr Führer, und der Weg nach Sedemünder führt auch am Koppen vorbei. Ja sogar für das verwunderliche „Siebenbürgen“ läßt sich so noch eine Erklärung finden. Als nämlich nach dem Friedensschlusse die Kriegsgefangenen zurückkehrten, wurden sie von den Hamelensern bei den „Sieben Bergen“, den Vorbergen des Süntels, wieder in Empfang genommen. Für das Seelenheil der Gefallenen wurde in der Stiftskirche St. Bonifacii alljährlich eine Messe gelesen und ihr Auszug war auf dem Bilde in der Marktkirche dargestellt. Mit der Zeit verdunkelte sich in der Erinnerung der Bürger der Kriegszug gegen den Bischof von Minden. Um das Bild wob die Sage ihre Fäden, aber an dem Unglück hielt man fest. Solange jedoch alljährlich Seelenmessen

an die Bedeutung jenes Bildes erinnerten, konnte die Sage nicht recht aufkommen. Erst als diese mit dem

katholischen Gottesdienst 1540 aufhörten, entwickelte sich die Sage in freier Weise.

Rundgang und Sehenswürdigkeiten. Vom Bahnhof führt die geradeaus laufende Kaiserstraße am schnellsten zur Weser. Vor Schapers Hotel r. abbiegend gelangt man durch die Bahnhof- und Deisterstraße über die Hamel und durch eine Doppelallee in die Altstadt. Gleich vorn an der Osterstraße liegt l. (Nr. 28) das **Rattenfängerhaus**, ein Prachtbau der deutschen Renaissance.

Das 1602/03, wie man aus dem gezähnten Rade am Wappen r. von der Tür schließt, für ein Fräulein von Klenke-Hämelschenburg als Teil ihrer Mitgift gebaute Haus zeigt durchaus die Architektur des Hochzeitshauses, so daß es wie das Schloß in Hämelschenburg wohl von demselben Baumeister herrührt. Das Ornament und die Ausfüllung der Giebelstufen mit phantastischen Schweifen und Voluten neigen schon stark zum

Barock. Die Pilaster, welche die Fassade senkrecht teilen, zeigen übereinander die Formen der dorischen, jonischen und korinthischen Ordnung. Der Erker trug früher einen zierlichen Giebel. Die S. 251 abgedruckte Inschrift, nach der das Haus genannt ist, befindet sich an der Bungelosen (= Trommellosen)-Straße, die ihren Namen davon haben soll, daß seit dem Auszuge der Kinder kein Spiel mehr in ihr gerührt werden durfte.

An der Post vorbei gelangt man zu zwei weiteren **Renaissance-Steinbauten** an der rechten Seite: **Nr. 12** vom Jahre 1576 mit zwei Erkern und einer Maske in der Bodenluke und **Nr. 9** von 1589. In letzterem, das, stilgerecht und mit Verständnis wiederhergestellt, ein wahres Schmuckstück der Straße bildet, befindet sich das **Museum**.

Ursprünglich der Patrizierfamilie von Leist gehörig, ist das Haus von seinem letzten Besitzer Wallbaum dem Museumsverein geschenkt. Der sehr reich geschmückte Erker zeigt auch die besondere Renaissance-säule, bei der der untere Teil des Schafts durch einen Wulst abgegrenzt ist.

Besichtigung jederzeit unter Führung des Museumswarts. Eintrittsgeld für eine Person 50 Pf., für vier zusammengehörende 1 M.; Sonntag, Dienstag und Freitag von 11—1 Uhr, Dienstag und Freitag auch nachmittags, für die Person 20 Pf. — Die **Sammlungen** bestehen hauptsächlich aus kultur-, kunst- und naturgeschichtlichen Gegenständen aus Stadt und Kreis

Hameln. Hervorzuheben sind: Viele Ansichten der Stadt und Festung Hameln vom Jahre 1620 bis zur Gegenwart; ältere Ansichten der Orte und Schlösser des Kreises. Vorgeschichtliche Altertümer, Versteinerungen aus den mächtigen Kiesgruben der Umgegend. Kirchliche Gegenstände aus dem Münster und der Marktkirche. Münzstempel und Münzen der Stadt. Eine große Anzahl Bilder des vorm. hannoverschen Königshauses, Erinnerungen an die vorm. hannoversche Armee. Eine ansehnliche Waffensammlung des 18. und 19. Jahrh. Ländliche Trachten. Siegel und Stempel. Erinnerungen an die alten Innungen; alter Hausrat aus Stadt und Land; Reste alter interessanter Bauten usw.

An derselben Seite folgt gleich ein Beispiel der Holzarchitektur der deutschen Renaissance, das **Stiftsherrenhaus**, jetzt Hameler Bank.

Der hohe Giebel des 1558 erbauten Hauses ist wegen Baufähigkeit abgetragen. Die vordere Fläche der unter den Balkenenden angebrachten Knaggen aus Ulmenholz ist mit **Schnitzereien** geschmückt. I. Stock (von l. nach r.): 1. Petrus. 2. Andreas. 3. Der Hausherr in der Junkertracht des 16. Jahrh. 4. Der deutsche Kaiser. 5. Gott Vater. 6. Paulus. 7. Philippus. 8. Bartholomäus, der seine abgeschundene Haut als Mantel umgeschlagen hat. 9. Matthäus. 10. Abraham opfert Isaak. II. Stock: 1. Nikolaus rettet Bürger vom Henkerstode. 2. Jakobus. 3. Samuel salbt David. 4. Kain und Abel. 5. Sim-

son zerreißt den Löwen. 6. Auferstehung Christi. 7. David vor der Bundeslade. 8. Joab und Abner. 9. Simon mit der Säge. 10. Judas Thaddäus mit der Keule. 11. David und Goliath. III. Stock: 1. Anna mit Maria und Jesus auf den Armen. 2. Judith mit dem Haupte des Holofernes. 3. Diana. 4. Gideon im Lager der Midianiter. 5. Christophorus. 6. Venus. 7. Bischof Albanus mit seinem ihm von den Hunnen abgeschlagenen Kopf in der Linken. 8. Christophorus als Landsknecht. 9. Nimrod. 10. Der Baumeister des Hauses beim Richttrunk.

Auf derselben Straßenseite an der Ecke der Emmernstraße das **Hochzeitshaus**, ein glänzender Renaissancebau aus dem Jahre 1610.

Wohl wenige Städte von dem Umfange Hamelns werden ein so stattliches, monumentales Gebäude zu öffentlichen Zwecken errichtet haben. Dasselbe hat 43 m Länge, 15 m Tiefe und bis zum Dachborde eine Höhe von 11 m. Es ist an den Seiten mit reichverzierten steilen Giebeln abgeschlossen und von einem mächtigen, an der Straßenseite mit drei massiven Erker versehenen Dache überragt. Die ganze Front ist reich mit Bildhauerarbeit geschmückt und trägt außer der oben bereits erwähnten, auf den Auszug der hamelschen Kinder bezüglichen deutschen Inschrift drei lateinische, welche der ursprünglichen Bestimmung des unteren Geschosses des Gebäudes entsprachen, wonach an

der Westseite die Ratswage, in der Mitte die Apotheke, am Ostende die Weinschenke sein sollte. In dem großen, hernach zu anderen Zwecken eingerichteten Saale im mittleren Stockwerk feierten die Bürger die glänzenden Hochzeiten, deren letzte dort am 25. Mai 1721 gehalten wurde. Zu ihm führte an der Rückseite eine große Freitreppe hinauf; diese und ein Erker an der Emmernstraße sind abgerissen. — In diesem Gebäude, das jetzt von der Stadt zum Teil an Privatleute vermietet ist, soll im Anfang des Jahres 1631 Tilly sein Quartier gehabt und mit seinen Generälen (Pappenheim und anderen) über das Schicksal Magdeburgs Beschluß gefaßt haben.

Durch den 1647 erbauten „Bäckerscharren“ ist das Hochzeitshaus verbunden mit dem einfachen **Rathaus**, das nach dem Siebenjährigen Kriege 1766 neu erbaut ist.

Westlich hinter dem Rathause liegt an der Ecke der Zehnthofstraße das sehr schöne und sehenswerte **Demptersche Haus**, gleichfalls im Renaissancestil 1607 von dem Bürgermeister Tobias von Dempster erbaut, besonders interessant durch den glänzend gelungenen Versuch, einen massiven Unterbau mit einem Fachwerkaufbau zu vereinigen. Nun r. am linden-geschmückten Pferdemarkt die **Marktkirche St. Nicolai**.

Meldung zur Besichtigung bei Frau Klenke, Emmernstr. 2

Ursprünglich wohl eine Basilika mit Querschiff aus der Mitte des

13. Jahrh., ist sie später in eine gotische dreischiffige Hallenkirche umgewandelt, 1904 erneuert und mit Glasmalereien und Farbenschmuck

an Wänden und Pfeilern versehen. Besonders sehenswert Kanzel und Taufbecken. Beachtenswert auch die wundervolle Patina des Turmes.

Über den Pferdemarkt zur Emmernstraße. Hier ist am Eckhause der alte Denkstein der Siebenlinge eingemauert. Wieder zur Osterstraße und schräg r. hinüber in die Bäckerstraße. In dieser ist besonders bemerkenswert das **Haus Nr. 16** an der linken Seite, der Rattenkrug (Krondorfs Gasthaus).

Das Haus, das einer Patrizierfamilie von Reiche gehörte, war ursprünglich gotisch und ist als erstes in Hameln 1568/69 mit einer steinernen Renaissancefassade versehen. Das

Portal zeigt noch den spitzen Bogen, Fensterordnung, Gesimse und Ornament die einfachen Formen des beginnenden neuen Stils.

Am Ende der Bäckerstraße r. abbiegend, gelangt man zum **Münster St. Bonifacii**. Dieses liegt fast ganz frei, l. die Mittelschule, r. unter den Linden das Denkmal des 1869 verstorbenen Pfarrers Senior Schläger von O. Rassau in Dresden. An der Straßenseite der Kirche wird der Resebrunnen aufgestellt.

Der von Herrn Herm. Rese der Stadt geschenkte, vom Bildhauer Werninghaus, Hannover, ausgeführte Brunnen bildet ein Viereck, an dessen einer Seite sich eine Säule erhebt; auf dieser steht ein nackter Knabe, der einen zappelnden Lachs in den Armen hält.

Erst 1870 kam es nach langen Verhandlungen zur gründlichen Wiederherstellung des Gebäudes unter Leitung des Baurats Hase in Hannover. Vollendet und eingeweiht wurde es 1875. — Die Kirche ist ganz in der alten Weise wiederhergestellt und zeigt daher in ihren verschiedenen Teilen die Bauart verschiedener Zeiten und Bauperioden. Der älteste Teil des Münsters, z. T. wohl noch von der alten, um 1200 durch Brand zerstörten romanischen Basilika herstammend, zeigt vorzugsweise den romanischen Stil; es ist dies das Querschiff mit dem Vierungsturm und die angrenzende Krypta. Auch der mittlere Teil des Langhauses weist noch einzelne romanische Formen auf, während die ganze Anordnung der gewölbten Hallenkirche und die Nebenschiffe den gotischen Übergangsstil und die Blütezeit der Gotik zeigen. Aus späterer Zeit stammt der rechteckige Westturm sowie die Spitze des Mittelturms. Ihr domartiges Gepräge erhält die Kirche besonders durch den achtseitigen Mittelsturm, das einzige Beispiel dieser Art im Fürstentum Kalenberg; und im Innern erscheint als besonders bemer-

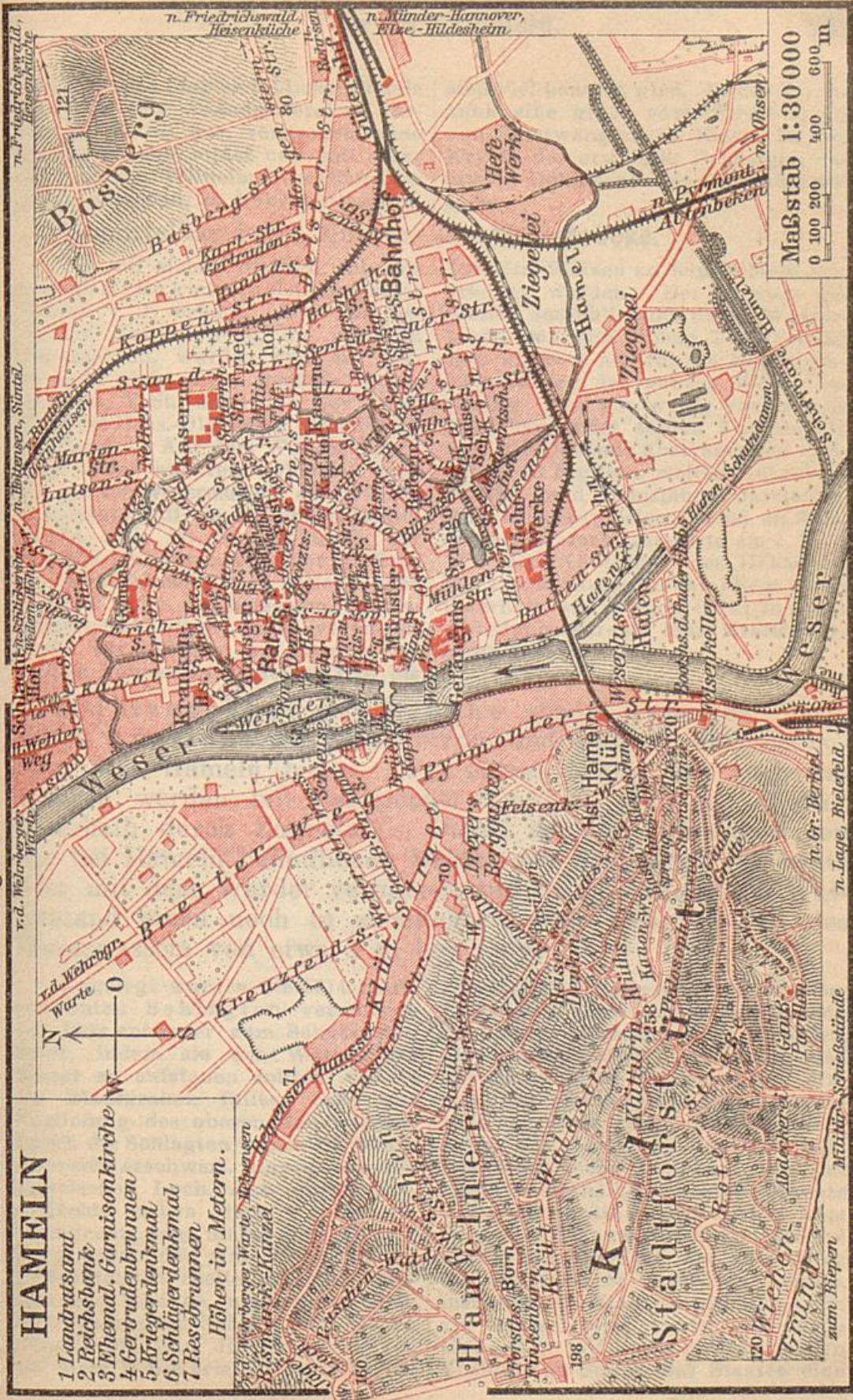
Meldung zur Besichtigung des Münsters beim Kantor, Münsterkirchhof 10, dicht beim Denkmal; beihmist auch ein gedruckter Führer zu haben.

Das **Münster** besteht aus einem Langhause mit drei gleich hohen Schiffen, einem Querschiff mit achteckigem Turm über der Vierung, einem langgestreckten Chor mit Krypta darunter, welches auf der einen Seite von der kapellenartigen Apsis des südlichen Kreuzarmes, auf der anderen von der sogenannten Kapitelstube mit Anbau flankiert wird, und aus einem auf der Westseite des Langhauses vortretenden Turme. Seit längerer Zeit baufällig, wurde das Gotteshaus 1803 von den Franzosen als Speicher und zu anderen weltlichen Zwecken benutzt, wobei manches schöne Kunstwerk verschleppt und entwendet wurde.

Zu Dr. Dieckhoffs Führer durch das Oberwesergebiet.

HAMELN

- 1 Landratsamt
 - 2 Reichsbank
 - 3 Ehemal. Garnisonkirche
 - 4 Gertrudenbrunnen
 - 5 Kriegerdenkmal
 - 6 Schlügerdenkmal
 - 7 Reservoir
- Höhen in Metern.



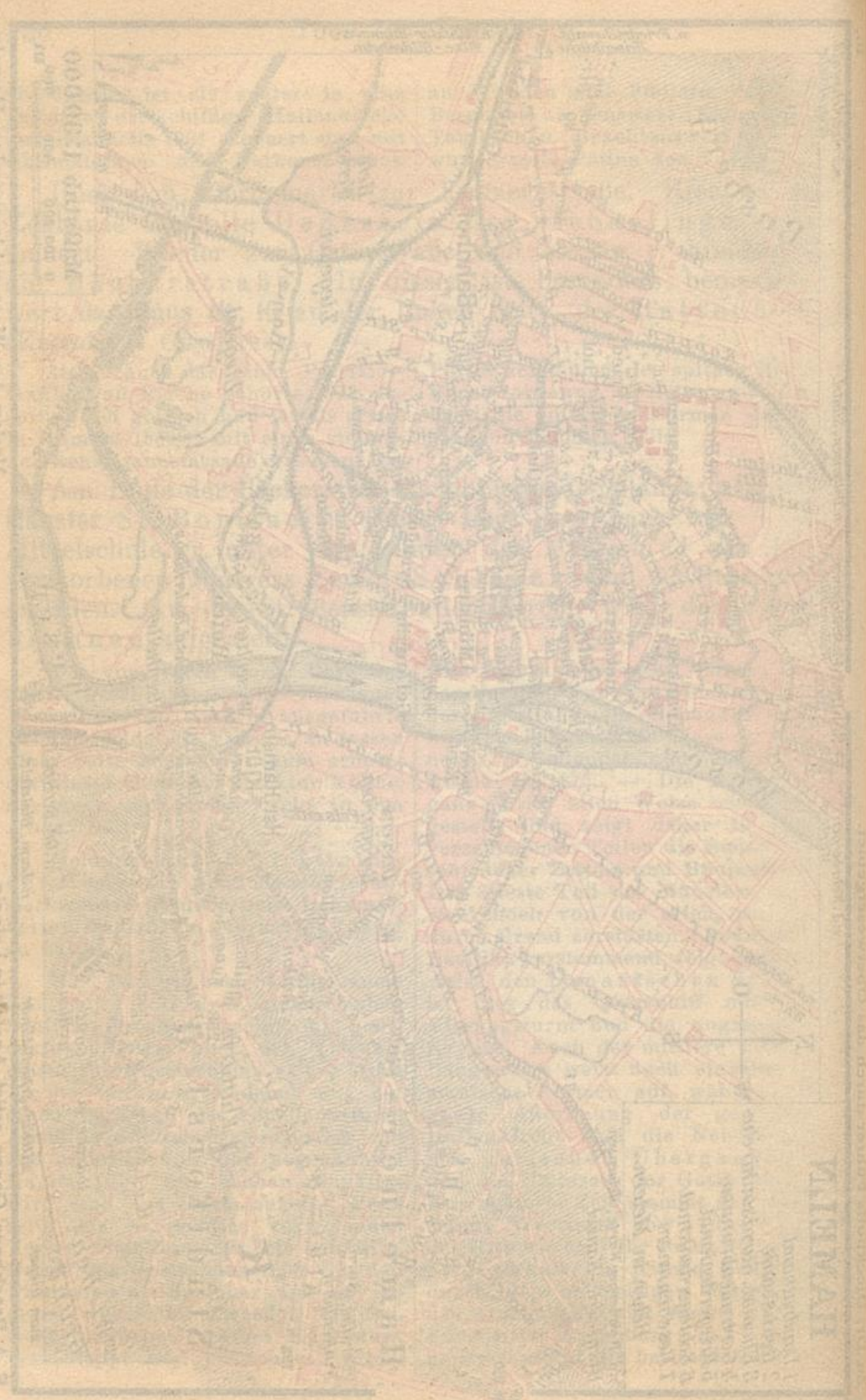
F. A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt in Leipzig.

Verlag des Wesergebirgsvereins, Hameln.

Verlag des Neudruckvereins, Leipzig

Verlag des Neudruckvereins
Leipzig 1880

L. V. Beckmann, Geogr. Atlas, Ansicht in Leipzig



-k
k
se
K
ei
O

ei
J
ri
D
V
b
al
g
li
de
R
w
P
in
T
ei
SC
tä

li
st
un
un
de
U
se
W

er
vo
St
W
di
V
D
fa
ha
se
zv
ga
ge
m
hi
at
au

kenswert das lang sich hinstreckende kürzlich mit Wandmalereien versehene Chor, das sozusagen eine Kirche für sich bildet und, mit einer eigenen von Wilhelm I. geschenkten Orgel versehen, zu Nebengottesdien-

sten viel benutzt wird. In der Kirche auch eine große vortreffliche Orgel von Furtwängler in Elze. In der Krypta der erwähnte Denkstein, das älteste Dokument der Rattenfängersage.

Unmittelbar beim Münster die **Weserbrücke.**

Die auf sieben Pfeilern ruhende eiserne Brücke ist in den neunziger Jahren v. J. erbaut. Die alte berühmte Kettenbrücke, die erste in Deutschland, wurde, weil sie dem Verkehr nicht mehr genügte, abgebrochen, 2 St. unterhalb der Stadt aber, bei Hess.-Oldendorf, wieder aufgerichtet. — Auf dem Werder (Insel) liegt außer anderen Gebäuden eine der großen **Wesermühlen**, die 1885 im Renaissancestil als Rohbau errichtet wurde. Sie ist die größte in der Provinz Hannover, eine der größten in Deutschland, mit vollendetster Technik nach ungarischem System eingerichtet; ihre Silos vermögen 80 000 Ztr. Weizen zu fassen, und täglich können in derselben 3200 bis

3400 Ztr. Weizen zu feinem Mehl verarbeitet werden. Der Betrieb geschieht ausschließlich durch Wasserkraft; von den sieben Turbinen ist eine kleinere nur für die elektrische Beleuchtung des ganzen Werks bestimmt. Der ein wenig vortretende Mittelbau findet seinen Abschluß in drei das Gebäude überragenden symbolischen Figuren, welche Ackerbau, Handel und Schifffahrt darstellen. Eine Staubexplosion, wobei elf Menschen umkamen, zerstörte am 7. Nov. 1887 den Nordflügel des Gebäudes. Die zweite (Roggenmühle) liegt etwas unterhalb am rechten Ufer; in einer Abteilung werden hier Kraftfuttermittel verarbeitet.

Ein Gang über die Brücke gehört wegen der herrlichen Aussicht auf Stadt, Strom und Klüt zu dem Schönsten, was Hameln bietet. Am oberen Wehr, wie auch am unteren werden mit Senknetzen Lachse gefangen (weiter unterhalb durch Zugnetze). Dieses ist nur lohnend wegen der bei Hameln befindlichen **Wehre oder Schlagten**, die beide Ufer mit dem Werder verbinden und bei gewöhnlichem Wasserstand einen noch in ziemlicher Ferne hörbaren Fall des **Weserwassers** von etwa 2 m bewirken.

Angelegt wurden die 1314 zuerst erwähnten **Schlagten** vermutlich vor 1200 entweder zum Schutze der Stadt, indem sie das Wasser der Weser so aufstauen sollten, daß es die Stadtgräben füllte, oder zur Vertiefung des oberen Fahrwassers. Durch die Schlagten wurde die Schifffahrt sehr erschwert. Am sogenannten hamelschen Loch, dem durch Einschlächte neben dem Werder erzwungenen, sehr mühevollen Durchgang durch das eine Wehr, an der gefährlichsten Stelle zwischen Bremen und Münden, mußten aus allen hinauffahrenden Schiffen die Waren ausgeladen, und die Schiffe selbst, auf diese Weise erleichtert, mit Hilfe

von Winden hinübergeschafft werden. Und selbst dann noch war, wie auch bei den herabkommenden Schiffen, die größte Gefahr vorhanden, daß das ganze Schiff verloren ging. Hameln sah eine Änderung in der Einrichtung nicht gern; denn das Umladen der Güter, an das sich bald das Stapelrecht knüpfte, und der lange Aufenthalt der Schiffer brachte viel Geld in die Stadt. Daher kam man erst 1733 zum Bau einer Schleuse durch den Werder. Da aber diese für die neueren größeren Schiffe, insbesondere die Dampfschiffe, sich als unzureichend erwies, so wurde 1868—1873 mit nicht unbedeutenden Kosten von Seiten des Staates eine



breitere Schleuse erbaut (später wieder vertieft und bedeutend verlängert). Die Schlagten sind in den achtziger Jahren v. J. aus Beton mit Quaderdecksteinen neu erbaut. Mitten

durch die obere führt eine Lachstreppe; durch dieselbe, die an bestimmten Tagen der Woche geöffnet ist, steigen Lachse ungehindert in das obere Flußgebiet empor.

Bei hinreichender Zeit empfiehlt sich auch ein Gang durch die um die Stadt führenden schattigen Alleen, die „Wälle“.

Oberhalb der Brücke das Bezirksgefängnis („Stockhof“) und die Hafenanlagen. Vom Ostertorwall r. abbiegend gelangt man durch die Wilhelmstraße zu mehreren neuen Schulbauten. Am Kastanienwall die Reichsbank mit prächtiger neuer Renaissancefassade, weiterhin zwei alte Festungstürme. An der

Erichstraße wenige Minuten r. Gymnasium und Oberrealschule. Am Thiewall der Gertrudenbrunnen und vor dem städt. Krankenhause (früher Invalidenhaus) zwei Kriegerdenkmäler. Weiterhin an der Mühle neben dem „Bremer Schlüssel“ verschiedene interessante Wassermarken. —

In den meist engen Gassen der Altstadt findet sich noch eine Menge schöner und interessanter alter Häuser mit Inschriften, Erkern und Vorstuben, einzelne auch im Innern noch nicht umgebaut.

Tour 80. Die nähere Umgebung Hamelns. Pl. 18 u. K. 19.

A. Das linke Weserufer:

1. Der Klüt, Rundgang von 1 $\frac{1}{2}$ St.

Der Klüt, der Formation des Keupers angehörend, erhebt sich 194 m über der Weser, 258 m über dem Meer. Ein von NW. nach SO. sich hinziehender, allmählich schmaler werdender Rücken, bildet er den äußersten, nach der Weser steil abfallenden Rand des sog. Lipper Berg- und Hügellandes. Seine schönbewaldete, der Stadt zugewendete Breitseite, welche oben sehr steil ist, unten aber allmählich sich abdachend, für Villen, Gärten und Felder Raum läßt, sowie seine nach SO. in Terrassen bis unmittelbar an die Weser abfallende schmale Seite bieten eine große Menge überraschender Aussichten. Dazu füh-

ren vom Verschönerungsverein angelegte und wohl in Stand gehaltene, bequeme, größtenteils schattige, mit Wegweisern versehene Wege auf den Gipfel des Berges und nach den Aussichtspunkten mit ihren freundlichen Anlagen, angenehmen Sitzplätzen und Schutzdächern; tiefer in den Wald hinein führen farbige Zeichen. Der Berg verdient vor allem besucht zu werden. Wer das Steigen scheut, kann sich auf schattiger Straße hinauffahren lassen; auch kann vom Hauptbahnhof die Lagerbahn bis zur Haltestelle Hameln-Klüt benutzt werden.

An und auf dem Klüt liegen vier Wirtschaften: Auf halber Höhe des Berges, 5 Min. von der Brücke: **Dreyers Berggarten**, Gartenwirtschaft und Restauration, Hotel und Sommerfrische, sehr günstig gelegen mit hübschem Blick auf die Stadt. — **Felsenkeller**, Bergrestaurant und Pensionshotel mit

prächtiger Aussicht auf die Weser. Wege dorthin (20 Min.): An der Ecke der Pyrmonterstraße entweder die Klütstraße r. und die erste sanft ansteigende Fahrstraße l. mit prächtiger Aussicht; oder l. bis zur Bahnunterführung (Restauration und Gartenwirtschaft „Weserlust“); hier den Fußweg r. am Bahnhof vorbei bergan, nachher l.; oder die Chaussee weiter und hinter dem Bierkeller r. die Treppe hinauf. — Mitten im Walde auf dem Rücken des Berges: Forsthaus **Finkenborn**, Kaffeewirtschaft und Restauration (35—40 Min.). Weg: Brücke, Klütstraße, bei der Brauerei l. ab, fortan Wegweiser. — Auf der Höhe des Klüts das **Klüthaus**, Kaffeewirtschaft und Restauration, auch einige Zimmer zur Sommerfrische. Hier wie auf dem nahen Klütturm weite Aussichten. Dicht dabei die geräumige Klüthalle, welche prächtige Aussicht und selbst größeren Gesellschaften einen geschützten Aufenthalt bietet. Direkter Weg hierher 35 Min.

Diejenigen, welche Hameln schon kennen oder in der Nähe des Bahnhofs wohnen, gelangen am bequemsten auf den Klüt, indem sie vom Hauptbahnhof die Strecke Hameln-Lage bis zur Haltestelle Hameln-Klüt (5 Min. Fahrt) benutzen. Von der schön gelegenen Haltestelle (keine Restauration, aber eine solche wenige Schritte unterhalb) auf einem am Tunnelingang (Rattenfänger) hinansteigenden Fußweg in 3 Min. an den Wald. Hier (3 Min. l. der Felsenkeller) über die Straße und geradeaus aufwärts, dann r. sich haltend dem Wegweiser nach (Kanonenweg) in 25 Min. zum Klüthaus.

Für den aus der Stadt Kommenden empfiehlt sich zum Besuch der schönsten Punkte des Klüts folgender fast ganz schattiger, bequemer Spaziergang von $1\frac{1}{2}$ St.: Brücke, Brückenkopf, an der Ecke der Pyrmonterstraße geradeaus die Klütstraße, bei der Brauerei l. ab, Dreyers Garten l. lassend, durch die Redenallee bis an den Waldrand. Hier das Denkmal des Oberpostmeisters Heise. (Geht man hier geradeaus weiter, so gelangt man auf dem kürzesten Wege, dem „Schlangenwege“, nach dem Klüthaus.) Man gehe hier r. den sogenannten Kleinschmidtsweg am Waldessaum bis zum Wege nach dem Finkenborn (Wegweiser) (andere Wege zum Finkenborn s. T. 81 A 1); diesem nach bis zum Forsthaus. Hier ganz l. (beinahe zurück) die breite, von Walnüssen und echten Kastanien eingefasste Waldstraße mit sanfter Steigung. Am Ende derselben (Wegw.) r. zum **Klütturm** und **Klüthaus**.

Der Klütturm wurde 1843 aus Resten der alten Befestigungswerke erbaut und später erhöht. Hier stand nämlich das unter Leitung des Grafen von Bückeburg seit 1760 erbaute Fort Georg, in dessen Mitte sich

ein später verschütteter Brunnen befand. Durch einen offenen Gang stand es in Verbindung mit zwei tiefer gelegenen Forts, die auf den Terrassen angelegt waren, über die jetzt der Weg vom Turm nach dem Felsenkeller führt. Die beiden letzteren waren auch durch einen unterirdischen Gang miteinander verbunden. Die an sich schon steilen Berg-

lehnen waren nach beiden Seiten hin durch Hecken noch unzugänglicher gemacht. Um die Straße nach Pyrmont zu beherrschen, ward ganz unten ein viertes Fort angelegt, das Fort Luise. Die Verbindung zwischen dem Fort Georg und den Schanzen an der Brücke sicherten zwei auf halbem Wege liegende Redouten. 1808 wurden auch diese Werke zerstört.

Auf den **Turm**, dessen Besuch zu jeder Zeit für ein Eintrittsgeld von 10 Pf. (Eintrittskarten am Turm oder im Klüt-haus) gestattet ist, führen bequeme Treppen. Oben ein mit Fenstern versehenes Turmzimmer; darüber die einen freien Rundblick gestattende Plattform. Die **Rundschau** ist eine der schönsten und großartigsten im ganzen Wesertal:

Steht man oben Hameln zugewandt, so sieht man ganz l. über die Tannen weg die untere Weserkette mit der Paschenburg und dem Hohenstein; in der Senkung dahinter in der Ferne die Bückeberge. Davor eine Menge von Ortschaften des unteren Wesertals (Hess. Oldendorf leicht zu erkennen an dem weißen Kirchturm). Die Weserkette schließt r. ab der mächtig sich erhebende Süntel mit Turm und Steinbrüchen. Davor die schön bewaldeten Vorberge des Süntels mit der Höhe. Über Hameln sieht man mehr l. in der Ferne den Deister, mehr r. den Saupark und Osterwald. Weiter r., genau O., liegt der lange Rücken des Iths mit seinen Felsen, davor die Obensburg, an deren Fuße Hastenbeck liegt. Besonders schön ist der Blick in das obere Wesertal hinein mit der Eisenbahnbrücke bei Stat. Emmer-

tal und den vielen Ortschaften bis zu Dorf Hehlen. Dieses Tal wird geradeaus in der Ferne geschlossen durch den Höhenzug des Voglers, r. durch das Hochland zwischen Pyrmont und Bodenwerder (auf der Höhe Lichtenhagen und Eichenborn). Davor der hier unscheinbare Ohrberg. R. davon übersieht man das Hummetal bis Groß-Berkel im SW., dahinter das Waldtal zwischen Klüt und Riepen (Wiehgrund). Der allein aufragende, auf seinem Gipfel Bäume tragende Berg ungefähr im W. ist der Hohe Asch, ein Berg an der Grenze des Lipper Landes. — Man schaut von hier oben in 7 deutsche Staaten oder preußische Provinzen: Hannover, Hessen-Nassau, Westfalen, Braunschweig, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Waldeck-Pyrmont.

Vom Klüturm zum Felsenkeller 15 Min. Der Weg führt in Ostrichtung den mit Anlagen versehenen Rücken des Berges hinab (Plateauweg; weder r. noch l. abbiegen, wenn man nicht bei starker Sonnenhitze Schatten sucht) und gestattet stets freie Aussichten, besonders schön umrahmte Bilder an der **Bastei** und am **Rittersprungplatz**. Von hier r. hinunter auf den Kleinschmidtsweg, der (zuerst zwischen Tannen) wagerecht hinläuft. Von diesem Wege bald (Wegw.) r. hinunter nach dem Felsenkeller und von hier nach Hameln (20 Min.) oder Stat. Hameln-Klüt (4 Min.) zurück. Man kann auch vom Felsenkeller auf den Kleinschmidtsweg zurückkehren, diesem r. (am Kleinschmidt- und Heisedenkmal vorbei) folgen (schöne

Aussichten) bis zur Redenallee (Pavillon) und hier nach der Stadt hinuntersteigen.

2. Der Ohrberg, mit Schiff $\frac{1}{2}$ St., zu Fuß 1 St.

Zu empfehlen: Der Ohrberg, Beschreibung und Geschichte, v. F. Meißel, 20 Pf. — Der hart am linken Ufer der Weser, $\frac{3}{4}$ St. oberhalb Hamelns gelegene Ohrberg (149 m) erhebt sich verhältnismäßig nur wenig über Fluß und Tal, ist aber ganz besonders besuchenswert, teils wegen der hübschen Parkanlagen und vielen seltenen Gewächse (besonders Nadelhölzer), teils wegen der reizenden Aussichten. Der Besuch des stets sauber gehaltenen Parkes, der von einem Oberst von Hake bald nach den Freiheitskriegen als erster in Deutschland im englischen Stile angelegt ist und noch jetzt im Be-

sitze dieser Familie sich befindet, ist zu jeder Zeit gestattet. Es sei hier aber darauf hingewiesen, daß das Publikum solcher Liebenswürdigkeit gegenüber auch seinerseits zur größten Rücksichtnahme verpflichtet ist; das Abpflücken von Blumen oder Zweigen und das Mitbringen von Fahrrädern ist verboten. — Wer irgend Zeit hat, gehe die eine Strecke zu Fuß und benutze für die andere das Schiff. Der Besuch des Ohrberges läßt sich sehr gut mit dem des Klüts verbinden, s. S. 275, und ebenso kann man von ihm nach Hämelschenburg und Pymont weiterwandern, s. T. 127.

a) Am bequemsten erreicht man den Ohrberg in 25—30 Min. mit Schiff, Fahrzeiten und Preise s. S. 247.

Die Schiffe der Oberweser-Personen-Dampfschiffahrt legen aber nur auf dem rechten Ufer (Ohr-Tündern) an, man muß sich dann noch übersetzen lassen. Das Motorboot kann man auch von Hameln-Klüt aus be-

nutzen, es legt unterwegs noch auf der Tünderischen Warte an, einer dicht am Wasser gelegenen Sommerwirtschaft mit vorzüglicher Talrundsicht auf die Berge um Hameln.

Aufstiege vom Schiffsanleger: Über die Wiese zur Straße und entweder direkten Fußweg ziemlich steil hinauf (15 Min.) oder, schöner und bequemer: auf der Straße l. dicht am Ufer unter den Felsen hin, nach 9 Min. r. den breiten Parkweg, bald r. biegend, dann aber l. sich haltend hinauf zur Wirtschaft (20 Min.).

b) Ganz zu Fuß: Brücke, Pymonterstraße an der Haltestelle Hameln-Klüt und am Felsenkeller vorbei; hinter diesem Straße l. bis an den Ohrberg (35 Min.).

R. liegt an der Straße nach Berkel das Armenhaus Wangelist, früher Leprahaus mit einer 1469 gestifteten Kapelle; an deren Ostseite ein Bild

St. Georgs des Drachentöters, 1730 in Stein erneuert. — Weiterhin an der Humme Papierfabrik Wertheim.

Bei km 1,3 geht r. ein Fußweg hinauf, dem man nur zu folgen braucht. Oben bei Bank besonders gegen Abend prächtige Aussicht auf Hameln und das Hummetal. Der Weg führt weiter zunächst dicht am linken Steilabfall hin und mündet dann auf einen breiteren. Auf diesem in derselben Richtung weiter, aber von nun an immer r. halten. So kommt man in 25 Min. zur Sommerwirtschaft neben dem Lusthäuschen, schöne Sitzplätze und Aussicht (25 Min.).

c) Rundgang durch den Park: Von der Wirtschaft r. den Weg nach Ohr abwärts, nach 2 Min. einen breiten Weg kreuzend. Wo der Weg sich dann etwas r. wendet, l. eine mächtige Kiefer und etwas weiter der eigenartige Mammutbaum. 3 Min. später bei der Teilung l. (r. 25 Schritte abwärts eine Eibe) hübscher Blick auf das Herrenhaus von Ohr (Bank) und dicht am Steilabfall weiter. Nach 2 Min. vor der kleinen Brücke l. eine Zeder vom Libanon. Gleich darauf vor dem Schutzdache l. hinauf; oben r. Bei der gleich erfolgenden Gabelung an der Ecke ein Judasbaum, der im Frühjahr vor den Blättern zarte rote Blüten entwickelt; von hier in wenigen Schritten an einer riesigen Rhododendrongruppe vorbei zum Aussichtspunkt:

Hinter der in weitem Bogen sich hinwindenden Weser das Dorf Tündern mit seiner reichen Feldmark, dahinter Dorf und Schloß Hastenbeck (Schlacht s. S. 272) vor der hoch sich erhebenden Kuppe der Obensburg. R. dahinter Voremburg, in der Ferne der Ith, nach r. schieben sich kulissenartig vor: Bückeberg, Eichberg und abschließend der Vogler. Vor diesem an der Weser aufwärts Ohsen mit zwei Brücken, Grohnde, Hehlen. R. Schloß Ohr,

dahinter die Berge des Emmertals, Hämelschenburger Steinbruch und Scharfenberg; dahinter das Ottensteiner Plateau, l. die Berge bei Hajen und Hehlen und schließlich der Hopfenberg bei Bodenwerder. — Am Ohrberge fand 1404 eine Schlacht zwischen dem Herzog Heinrich von Braunschweig und dem Grafen Bernhard zur Lippe statt, in welcher ersterer besiegt und gefangen genommen wurde.

Weiter an den um Pfingsten herrlich blühenden Rhododendron- und Azaleenbeeten vorbei; r. am Wege einige besonders schöne und seltene Exemplare. Weiter unter anderen interessanten Bäumen und Sträuchern ein Liliodendron und eine Magnolie. Bald zu einem zweiten Aussichtspunkt mit Tisch und Bank und gleich darauf zu drei gewaltigen Buchen und einer Eiche (15 Min.). Von hier kehrt man l. zur Wirtschaft zurück. R. geht der Weg zum Schiffsanleger hinab (10 Min.). Oben an diesem Wege liegt wenige Schritte l. das Denkmal des „Begründers dieser Anlagen“. — Wer nicht den Weg von oder nach Hameln zu Fuß macht, versäume nicht, von der Wirtschaft auch nordwestlich an den Waldrand und an diesem r. ein Stück entlang zu gehen, wo man eine herrliche Aussicht auf das Hummetal und auf Hameln genießt.

Vom Berge liegt Dorf und Gut Ohr (seit 1307 im Besitz der Familie von Hake) etwa 15 Min. entfernt. Ohr wird zum erstenmal in einer Urkunde bald nach 1000 genannt (Otheron). Gleich am Eingang des Dorfes l. das Schloß des Herrn von Hake, mit Gewächshäusern und schönem an die Weser reichenden Garten.

Auch hierzu wird der Zutritt bereitwilligst gestattet. Am Eingang zu dem Gut r. die unscheinbare, um 1600 erbaute, 1834 restaurierte Kirche mit der Inschrift: „Frei

ist der Geist und ohne Zwang der Glaube“. Einige Schritte weiter das Gasthaus „Zum Herzog von Calenberg“.

Tour 80 B. Das rechte Weserufer:

1. Friedrichswald und Heisenküche, hin und zurück 2¹/₄ St.

Lohnender Spaziergang größtenteils durch Wald mit lieblichen, stets wechselnden Aussichten. Die beiden Orte sind auch zu Wagen zu errei-

chen. Schließlich kann man auch nach Station Rohrsen fahren und von dort aus gehen, ¹/₂ St. weniger.

Wege aus der Stadt: a) Über die Knabenburg. Vor dem Neuen Tore über die Hamel und beim Gasthaus „Zur Erholung“ r. die Süntelstraße. Von da an Zeichen =. Nach 15 Min. (Wegw.) r. zum Walde (6 Min.); hier l. Schlägers Teiche, Bank und Schutzhütte, r. sehr schön und geschützt vor dem Eichenwalde Villa „Elsbeth“ (Z. m. F. 2—2,50 M.; Familienpension 4—4,50 M.). Weiter den Zeichen nach aufwärts; nach Austritt aus dem Hochwalde l. hinauf zum Bismarckturm auf der Knabenburg (10 Min.).

Der im Sommer täglich geöffnete Turm (Eintritt 10 Pf.) ist von Stadt und Kreis Hameln errichtet. Von der Plattform vor ihm und von der Galerie unter der Feuerpfanne lohnende Aussicht:

Im SW. Hameln vor dem Klüt. L. von diesem im Hummetal Papierfabrik Wertheim und Kl. Berkel. Dahinter der Schierholzberg, an ihm Laatzten. L. vom Hummetal der Ohrberg. Im S. der Scharfenberg am Eingang des Emmertales und dahinter das Ottensteiner Plateau. Im SO. von der Weser nach l. ziehend der Bückeberg, über den

der runde Eichberg und weiter l. der zackige Vogler ragen. Fast im O. der Shecken. Südwestlich sieht über den Klüt die bewaldete Kuppe des Hohen Asch herüber. R. vom Klüt auf der Hochebene mehrere Dörfer, dann die Friedrichsburger Berge und der Rumbecker Berg mit dem wenig über die Bäume ragenden Ludwigsturm. R. an ihm hin die Porta. Im N. der Süntel und vor ihm sehr hübsch Holtensen. Im NW. sieht über Hoyers Eiche hin ein Stück Weserkette herüber. — Sommerwirtschaft. Schutzhütte.

Hinter dem Turme zum Hochwalde und allmählich r. zum bezeichneten Wege zurück. Auf diesem zum Rücken des Berges und wieder hinab ins Tal (25 Min.). Hier in 5 Min. entweder r. nach Friedrichswald oder geradeaus über die Straße und den Bach nach Heisenküche.

Friedrichswald, Gasthaus und Sommerfrische, liegt in tiefster Waldeinsamkeit mit prächtiger Aussicht auf den schön bewaldeten Schweineberg; im Grunde Anstalt und Teiche zur Forellenzucht. — 5 Min. nörd-

lich auf der anderen Seite des Tals liegt Heisenküche, früher städt. Forsthaus, im Walde versteckt unter prächtigen alten Bäumen (Lärchen), Wirtschaft.

b) Über die **Höhe**. Vor dem Neuen Tore über die Hamelbrücke und beim Gasthaus „Zur Erholung“ entweder geradeaus die Goethestraße (neue Chaussee) oder (etwas weiter, aber nachher Schatten) r. die Süntelstraße (alte Chaussee) bis zur Bahn; gleich dahinter l. die Kastanienallee, die in ein Eichenwäldchen mündet, wo beide Wege zusammentreffen. Hier aufwärts zur Höhe.

Wedemeyers **Höhe**, Gartenwirtschaft am Rande des schattigen Buchenwaldes, hübscher Garten mit Aussicht auf Hameln. Unmittelbar daneben in einem Grunde Schliekersbrunnen (Schießstand); Erlaubnis zur Besichtigung der dicht dabeiliegenden Fischbrutanstalt (Brut nur da im Winter und ersten Frühling) durch den Fischmeister Rehm in Hameln (Bäckerstr. 46). — Die Lachsbrutanstalt wurde 1857 in einfachster Weise als Strohhütte mit Holzkanälen von der Königl. Landwirtschafts-Gesellschaft in Celle angelegt. 1861 ging sie auf einige

Jahre ein, wurde aber 1864 von der Stadt übernommen und neu eingerichtet. Erweitert und verbessert wurde sie 1884 und 1893. Verwaltet wird die Anstalt seit dem Jahre 1901 von der Landwirtschaftskammer in Hannover, die in Hemeringen eine neue Brutanstalt angelegt hat, weil in Schliekersbrunnen nur für 500 000 Lachseier Platz ist. In den beiden Anstalten werden jährlich mehrere Millionen Lachs-, Forellen- u. Schnäpeler ausgebrütet und im März und April, wenn die Tiere einige Monate alt sind, in die Weser und ihre Nebenflüsse und Bäche ausgesetzt.

Nach Friedrichswald: Man lasse die Höhe r. und gehe den sanft ansteigenden Fußweg. Nach 4 Min. an die neue Straße und erst neben, dann auf ihr weiter bis zur Paßhöhe, dem Schöt, wo sie sich mit der alten vereinigt. (Östlich der alten Straße zwei alte Kreuzsteine, „Brüdersteine“.) Hier 100 Schritte r. aufwärts, dann l. (Wegw.) in den Wald. Bald Aussicht auf Dorf Holtensen und den Süntel. Nach 8 Min. l. ab und allmählich hinunter ins Tal. Hier r. nach Friedrichswald, geradeaus nach Heisenküche (siehe a).

Wege vom Bahnhof: c) Über den **Baßberg**. — Vom Bahnhofsplatz r. die Kreuzstraße unter der Bahn durch zur Deisterstraße. Auf dieser einige Schritte l., dann r. (Wegw.) die Morgensternstraße, aber gleich wieder l. die Gertrudenstraße. Nach 3 Min. r., dann wieder l. und nach 3 Min. r. den Baßberg (Sebastiansberg) hinauf, Bank.

Hier ein Denkstein mit der Inschrift: „Zum Andenken an die Heidenopfer; Ziegenweide, Hammelprozeß und Osterfeuer“. Fast 300

Jahre lang haben Prozesse gespielt wegen der Hammelweide-Berechtigung der Schlachter auf dem Baßberge.

Auf dem aussichtsreichen Feldwege (hier soll der neue Friedhof angelegt werden) zum Walde und in ihm l. an einem Pavillon mit Aussicht vorbei den Wegeschildern nach. 15 Min. vom Pavillon entweder r. nach Friedrichswald oder l. nach Heisenküche.

d) Über den **Morgenstern**. Wie bei c zur Morgensternstraße und diese weiter, später Feldweg in gleicher Richtung. Nach 20 Min. l. und weiter den Wegeschildern nach zuerst durch junge Pflanzung, dann durch Buchenwald bis zum östlichen Waldrande des Morgensterns, Schutzhütte mit Aussicht.

Ganz r. im Tal Afferde. Dahinter am Horizont der Vogler mit dem spitzen Ebersnacken. Weiter l. und vorn Obensburg und Schecken. Im Tal vor dem kahlen Dütberg, einer alten Moräne, Rohrsen. Dahinter l. der Ith, an seinem Fuße Bessingen und ganz r. am Waldrande kurz vor der Lauensteiner Senke Forsth. Bisperode. Nach l. schließen sich an den Ith Osterwald und Saupark.

Vor diesem am Waldrande Brünnighausen, weiter r. Dörpe und Salzburg, l. das langgestreckte Altenhagen. Weiter vorn, an der Bahn nach Hannover, Hasperde und noch weiter vorn Gr. und Kl. Hilligsfeld. In der Mitte hinter diesen Herkenzen. L. der Schweineberg, über den ganz l. der Süntel mit dem Turm herübersieht.

Am Waldrande nach l. weiter. Wo r. der Hochwald beginnt, führt der schönste Weg nach Friedrichswald r. ab, bald den Abhang hinunter (hübscher Blick auf den Schweineberg) und auf der anderen Seite um die Waldecke l. herum. Geht man geradeaus weiter, so trifft man auf den Weg c. und kann bald darauf geradeaus nach Heisenküche, etwas r. nach Friedrichswald gehen.

Vom Bahnhof Rohrsen: e) Von der Haltestelle Straße r. und den ersten Fahrweg r. unter der Bahn durch. Hinter dieser Fahrweg r., der bald l. umbiegt und nordwestlich durch ein hübsches Tal in 30 Min. nach Friedrichswald führt; noch 3 Min. auf ihm weiter, dann r. hinauf nach Heisenküche (35 Min.). Wer hierhin will, kann auch schon bald nach Eintritt in den Wald r. auf die andere Seite des Baches hinüber und auf ihr weiter gehen.

f) Über den Schweineberg, 40—60 Min. Wie in e. auf den Fahrweg, aber nach 10 Min. r. ab und an altem Steinbruche vorbei in den Wald. Nach etwa 15 Min. teilt sich der Weg: L. über die Blutbuche nach Heisenküche; r. noch 5 Min. weiter, dann r. zurück ab und in 10 Min. an den östlichen Waldrand des Schweineberges, Sitzplätze, Aussicht ähnlich der vom Morgenstern, aber nach r. auch auf die Weser. Die letzten 10 Min. zurück, dann schräg l. hinab nach Heisenküche. Von hier ins Tal und l. hinauf nach Friedrichswald.

Umkehrung der Wege für die Rückkehr. — Von Friedrichswald: a) Über die Knabenburg: Vom Hause 4 Min. westlich, dann l. hinauf und weiter den Zeichen = und Wegweisern nach. b) Über die Höhe: Vom Hause 3 Min. west-

lich, dann l.; aber nach 5 Min. r. ab und weiter den Schildern nach. c) Über den Bassberg: Hinter dem Hause südlich ziemlich steil aufwärts, nach 8 Min. r. ab und weiter den Schildern nach. d) Über den Morgenstern: Vom Hause östlich über den Spielplatz. Von der Waldecke in das kleine Tal hinab und auf der anderen Seite im Zickzack aufwärts. Dann durch Wald, aber bald wieder l. am Waldrande hin zur Schutzhütte am Morgenstern. Hinter der Hütte weiter den Schildern nach. e) Nach Rohrsen: Hinunter ins Tal und in ihm r. f) Über den Schweineberg: Hinüber nach Heisenküche, weiter s. unten. — Von Heisenküche: Weg a und b trifft man, wenn man südwestlich das Tal durchquert. Zu c und d muß man nach Friedrichswald. e und f nach Rohrsen: Vom Hause östlich und entweder den unteren Weg, der später ins Tal mündet, oder l. aufwärts zur Blutbuche und von hier wieder schräg r. ins Tal, oder von ihr l. sich haltend, weiter aufwärts bis zum Aussichtspunkt am Schweineberge. Von hier am Waldrande r. hin. Oberhalb des alten Steinbruchs schräg l. auf den Fahrweg und l. nach Rohrsen.

2. Hameln—Wehl (40 Min.) — Höhe (1 St.) — Hameln (30 Min.).

Lohnender Nachmittagsausflug; | Wegw. Nach dem Wehl auch mit
vom Wehl bis zur Höhe im Walde | Wagen. Die Tour läßt sich auch in
mit prächtigen Aussichten. Überall | umgekehrter Richtung machen.

Vor dem Neuen Tor über die Hamelbrücke und l. die Fischbecker Straße. Diese entweder bis zur zweiten Straße r. (I. Wehlerweg). Auf dieser in 9 Min. bis zur Bahn, hinüber und nach wenigen Schritten r. ab (Wegw.) den mit Bäumen bepflanzten Koppelweg, der an der Pumpstation des Wasserwerks vorbei zum Exerzierplatz und l. an diesem hin in 20 Min. zum Walde führt. Hier auf dem Wege r. in 3 Min. zum Wehl. Oder die Fischbecker Straße und Chaussee 18 Min. weiter. Dann (Wegw.) den Koppelweg r. ab, über die Bahn in 12 Min. an den Wald und hier ein wenig r., den Bach aufwärts in 2 Min. zum Wehl.

In dem früheren Forsthause | Plätze unter Eichen: Forellenteiche.
Wirtschaft; geschützte, kühle

Von hier nach der Höhe führen mit Wegweisern versehene herrliche Waldwege mit den schönsten Aussichtspunkten und Ruhesitzen. Der kürzeste und aussichtsreichste Weg: Aus dem Forsthause heraustretend gehe man l. den Fahrweg, den Bach l. lassend. Beim letzten Teiche schräg r. durch Fichtenwald aufwärts. Bis zur ersten Bank auf dem Bergrücken 15 Min. Geradeaus weiter den Fußweg, nach 10 Min. kreuzt man eine

Waldstraße und in 2 Min. zu einem Pavillon (Aussicht ins Wesertal). Von hier, immer dem Fußwege nach, über Fahrwege hinüber, schließlich, ohne r. abzuweichen, in ein Tal hinunter. Auf dessen anderer Seite r. nach der Höhe (25 Min.). Von hier nach der Stadt (s. 1) in 30 Min.

3. Hameln—Wehl (40 Min.) — Ützenburg (15 Min.) — Hoyers Eiche (35 Min.) — Höhe (1 St.) — Hameln (30 Min.).

Lohnender Nachmittagsausflug von 3 St.; vom Wehl bis zur Höhe stets im Walde mit herrlichen Aus-

sichten. Vom Wehl bis Hoyers Eiche grüne Zeichen.

Nach dem Wehl s. 2. Aus dem Forsthause tretend geradeaus, dann ein wenig r. den Bach abwärts. Am Waldsaume Fußweg r., der ziemlich steil hinauf zur **Ützenburg** führt (15 Min.); Schutzhütte, Bank unter einer Linde, besonders gegen Abend prächtige Aussicht auf das Wesertal mit Hameln.

Ein zweiter Aussichtspunkt liegt weiter oberhalb. Weg: Den Fußweg zum Wehl wenige Schritte hinunter, dann Treppe l. hinauf und den Fahrweg kreuzend geradeaus weiter

und bald r. herum. — 30 Schritte zurück und Fußweg r., bald bei Schild entweder r. hinunter zum Wehl oder l. nach Hoyers Eiche (Katzenwinkel).

Zurück auf den Fahrweg und diesen l., bald den Zeichen nach r. ab über eine Holzung, dann r. durch junge Tannen zum Hochwald. In diesem l. (sehr bald biegt l. ein weiß gezeichneter Weg zum Waldhof ab; Wegw.). Weiter den Zeichen nach an den Waldrand und auf eine abgeholzte Fläche. Auf ihr, sobald man des Aussichtsgerüsts ansichtig wird, r. zu Hoyers Eiche (35 Min.).

Von dem in die Eiche eingebauten Gerüste Aussicht: Im N. der Süntel, im W. die Weserkette, auf dem l. Ufer der Rumberger Berg. Im SW. sieht der Hohe Asch herüber.

Im S. Hameln vor dem Klüt und Riepen, hinter diesen der Schierholzberg, Kalte Nase und Winterberg bei Schieder. Weseraufwärts l. der Vogler und r. das Ottensteiner Plateau.

In der bisherigen Richtung auf dem Kamme weiter, bald wieder in Hochwald, allmählich etwas r. herum und hinunter in das Tal des Wehlbaches (20 Min.). Dieses kreuzend die schräg l. abgehende Straße wieder aufwärts. Auf dieser bis an den Waldrand oberhalb des Exerzierplatzes (18 Min.). Nun l. weiter zur Höhe wie in 2.

4. Hameln—Fischbeck (10 Min. Eisenbahnfahrt) — Waldhof (30 Min.) — Hoyers Eiche (40 Min.) — Ützenburg (30 Min.) — Wehl (10 Min.) — Hameln (40 Min.).

Sehr lohnender Nachmittagsausflug von 2½ St., Besichtigung der alten Stiftskirche in Fischbeck, dann

aussichtsreiche und schöne Waldwege; bis zum Wehl grüne Zeichen.

Von Hameln nach **Fischbeck** (Gasth. Oetting; Zum Wesertal) mit der Eisenbahn (10 Min.). Vom Bahnhof I. zum Dorfe und in diesem l. zur **Stiftskirche**.

Geschichtliches: Fischbeck (Visibiki-Wiesenhach) gehört zur alten Grafschaft Schaumburg, jetzt Prov. Hessen-Nassau; die Stiftskirche zählt mit der Klosterkirche zu Kemnade zu den ältesten Baudenkmalern des ganzen Wesertals. Im Jahr 954 wurde hier ein Benediktiner-Nonnenkloster gegründet von einer edlen Witwe Helenburg oder Helmburg, die aus Gram über den Verlust ihres Gemahls und ihrer beiden Söhne das ihr vom Kaiser Otto I. zu erblichem Eigentum geschenkte Gut zu einer Stiftung bestimmte. Der Kaiser weilte in dem Jahre selbst in Fischbeck. Nach Einführung der Reformation 1559 wurde das Kloster, das lange zu Corvey gehört hatte, in ein Stift für adlige Damen umgewandelt. Ein solches befindet sich hier noch heute; im Jahre 1909 hat Kaiser Wilhelm II. persönlich in Fischbeck der Äbtissin einen neuen Äbtissinnenstab überreicht. — **Sehenswürdigkeiten:** Die Stiftskirche (Schlüssel beim Küster westlich hinter dem Turme) ist eine dreischiffige romanische Pfeilerbasilika mit gerader Decke; nur auf der einen Seite finden sich auch 2 Säulen. Die gewölbte Vierung trägt einen kleinen Turm, der große liegt vor der ganzen Westfront und wird vom Haupteingang durchbrochen. Der älteste Teil ist die Krypta mit ihrem exakten Kreuzgewölbe und ihren mannigfachen romanischen Kapitälchen. An der Südseite des Langhauses auf einer Galerie die Plätze der Stiftsdamen mit Namen und Wappen. Über dem Eingange zur Sakristei eine aus gotischer Zeit stammende Holzfigur mit jugendlichem Gesicht und in der fürstlichen Tracht des 13. Jahrh., also sicher nicht die Stifterin, wie die Überlieferung sagt, sondern vielleicht die Tochter eines Grafen von Schaumburg. An den beiden der westlichen Eingangstür zunächst stehenden Pfeilern eine alte Kreuzabnahme in Hochrelief. Nördlich neben dem Chor ein Christus im Elend, Holzschnitzerei aus dem 11. oder 12. Jahrh.; noch älter ist der

oben in der Vierung angebrachte Christus am Kreuz. Beide Schnitzwerke wurden bei der Erneuerung der Kirche im Turme entdeckt. Auf dem besonders abgeteilten Damenchor ein 4 m langer, $2\frac{1}{2}$ m breiter Gobelin mit der Jahreszahl 1583, von mehreren Stiftsdamen zum Ersatz für einen alten, der wieder die Kopie eines noch älteren gewesen sein soll, gearbeitet. Auf seinen 6 runden Feldern, die auf den Rändern eine Inschrift in Mönchslatein tragen, ist die Legende der Klostergründung dargestellt. Nach dieser war Helmburg die Gemahlin eines Grafen Rupert. Sie kam in Verdacht, ihrem Gemahl nach dem Leben getrachtet zu haben, und mußte sich einem schrecklichen Gottesgericht unterziehen. Auf einem mit zwei wilden Rossen bespannten Wagen wurde sie von einem Berge hinabgerissen. Schäumend durchstürmten diese das Tal bis zu dem Bache, welcher jetzt Fischbeck durchfließt. Da hielten sie erschöpft an und löschten ihren Durst und die Gräfin erhielt Zeit, den Wagen zu verlassen. Zum Gedächtnis an ihre Rettung errichtete sie an dem Orte ein Kloster. — Das I. Feld des Gobelins oben l. ist zweiteilig; l. in einer Wanne ein Mann aus einem Giftbecher trinkend, von ihm abgewandt eine Frauengestalt mit gefalteten Händen; r. sinkt der Mann zurück, von einer Ohnmacht erfaßt. Umschrift: Vir quando mortiferum bibitur, hera flet („Weil der Hausherr Tötliches trinkt, weint die Frau“). II. Dieselbe männliche Gestalt in ritterlicher Tracht und eine weibliche Figur, nur mit Hemd bekleidet, in bloßen Füßen durch ein Feuer schreitend. Neben der Gruppe der Henker mit dem Schwerte. U.: Quia non rea situr, pyrquatur, peccatrix igitur salitur („Weil sie sich nicht schuldig gibt, wird die Feuerprobe angestellt und die Sünderin muß hindurchgehen“). III. Auf einem mit 2 jungen, feurigen Rossen bespannten Wagen sitzen 2 Frauen, mit angstvoller Gebärde ihre gefähr-

liche Lage ausdrückend. U.: *Sistere protinus itur, indomitos sequitur securi* („Sie wird sogleich anhalten, ohne Gefahr folgt sie den ungebändigten Rossen“). IV. Dieselben beiden Frauen vor einer kleinen Kapelle, dankend für ihre Rettung. U.: *Quod mox aperitur ordo, quis retitur per avem* („Daß bald eine Ordensniederlassung eröffnet werden soll, wird durch den Vogel kundgetan“). V. Ein Fürst (jedenfalls Kaiser Otto I.) auf dem Throne reicht einer vor ihm knieenden Frau ein Pergament, die Stiftungsurkunde, dar. U.: *Regem consequitur exemptum, dote potitur* („Den freien König geht sie an und wird des Gnadengeschenks mächtig“). VI. Das Innere eines Klosters und Nonnen bei ihren Andachtsübungen. U.: *Claustrum sancitur et ibi conventus oritur* („Ein Kloster wird gestiftet und dort entsteht ein Konvent“). Auf demselben Chor ein aus Kupfer getriebener Kopf, im Volksmunde „der Äbtissinne ihr Mann“, wahrscheinlich Johannes der Täufer, nach anderer Vermutung Kaiser Friedrich II., also spätestens aus dem

13. Jahrh., wahrscheinlich älter, in einer allerdings vorzüglichen Nachbildung; das Original ist für 14 000 M. an das Kestnermuseum in Hannover verkauft. Der Kopf diente früher als Reliquienschrein, wie 2 Öffnungen an den Seiten des Halses schließen lassen. Auf dem großen Chor ein alter, reich geschnitzter Chorstuhl und ein Reichsadler, angeblich von 954, höchstwahrscheinlich aber erst aus dem 13. Jahrh. Die schöne Bemalung der Kirche (in der Mitte der Decke Reichsadler mit preußischem Adler, in der Kuppel Lamm und Kreuz und schöne Ornamente, über dem Altar Christusgemälde, umgeben von den allegorischen Figuren der 4 Evangelisten) ist neu und stammt von Prof. Schaper, Hannover. Die Kosten der Erneuerung der Kirche betragen 85 000 M., wovon 25 000 M. vom Kaiser gestiftet sind. Sehenswert sind auch der Kreuzgang und der Klosterhof. Vor der Kirche erinnert ein Denkstein an die Anwesenheit zweier deutscher Kaiser: Ottos I. und Wilhelms II.

Zurück auf die Landstraße, auf ihr l., aber bald den Wegweisern und Zeichen nach r. ab und auf Feldwegen hinauf zur Restauration und Kaffeewirtschaft „Waldhof“ auf dem Fischbecker Knick (30 Min.).

Weite und sehr schöne Aussicht westlich auf die Weserkette vom Hohenstein bis zur Porta und auf die Berge des linken Ufers; südöstlich auf Hameln und im Wesertal aufwärts bis zum Vogler; westlich über weite Waldesgründe zum Süntel.

Waldhof-Ützenburg direkt, weiße

Zeichen, 40 Min.: Geradeaus hinunter in das Eschental und zum Waldrande. Hier geht ein wenig l. der bezeichnete Weg hinein, wendet sich bald r. und trifft nach 30 Min. auf den von Hoyers Eiche kommenden; auf diesem r. weiter.

An der Ostseite des Hauses l. (nördlich) an den jungen Fichten her, bald schöner Blick auf den Süntel. Nach 5 Min. r. hinunter ins Eschental. (Hier gehen vor dem Bache l. die blauen Zeichen über die Pötzer Landwehr zum Süntel ab.) Über den Bach und schräg l. hinauf; 7 Min. später r. zum Hochwalde und l. an ihm entlang; bei Bank schöner Blick auf den Süntel, gleich darauf r. aufwärts. Bei Austritt aus dem Hochwalde durch jungen Nachwuchs nach Hoyers Eiche. S. Ausflug 3. Vor der Eiche r. (westlich); gleich Teilung, l. direkt zum Wehl, 25 Min.: Auf Schlangenweg durch schönen Buchenwald abwärts; am Waldrande 6 Min. r. ent-

lang, dann l. hinunter. — Nach der Ützenburg: Bei der Teilung geradeaus über die abgeholzte Fläche, auf ihr l. in den Fichtenhochwald; später durch junge Fichten, dann l. über Holzung zur Ützenburg, s. Ausflug 3. Von dem Aussichtspunkt zurück und r. hinunter bis an den Bach; an diesem l. zum Wehl. Von hier nach der Stadt noch 40 Min.

5. **Hameln—Obensburg** (ganz zu Fuß 2 St., über Station Behrensen 1 St. 20 Min.) — **Völkerhausen** (65 Min.) — Bahnhof **Emmerthal** (1. über die Hellberge und den Bückenberg 2 St.; 2. durch das Hellbachtal und über den Bückenberg $1\frac{3}{4}$ St.; 3. über Vorwerk Ohsen $1\frac{1}{4}$ St.) — **Hameln** (mit Eisenbahn 10 Min., mit Schiff 30 Min.).

Sehr interessante und aussichtsreiche Wanderung von 4—5 St., davon etwa $1\frac{1}{2}$ St. ohne Schatten. Die Aussicht von der Obensburg ist morgens am schönsten, von dort kann man auch über Hastenbeck nach Hameln zurückkehren ($1\frac{3}{4}$ St. meist

schattenloser Weg). Die Tour läßt sich auch nach dem Ith fortsetzen, indem man auf der Straße Bisperode-Voremberg l. nach Bisperode und von da zum Forsthaus geht, weiter s. T. 73 A. Die Fortsetzung nach Bodenwerder s. T. 81, B 7.

Hameln-Obensburg. 1. Ganz zu Fuß: Deisterstraße und Bahnhofstraße zum Bahnhofsplatz. An Schapers Hotel l. her unter der Bahn durch und hinter ihr l.; nach 9 Min. r., über die Hamel und bei der bald erfolgenden Teilung l. (Wegw. Diedersen, Coppenbrügge) nach Afferde (i. g. $\frac{3}{4}$ St.). Ganz durch das Dorf und hinter demselben den ersten Feldweg r. auf das Bahnwärterhaus zu, über die Bahn und weiter aufwärts bis an den Wald (22 Min.). In der Waldecke geradeaus den Fußweg zwischen jungen Buchen (l.) und Tannen (r.) in 3 Min. bis an den Buchenhochwald. Hier nicht geradeaus steil hinauf, sondern r. zwischen den Buchen (l.) und den Tannen (r.). Nach 4 Min. den Fahrweg l. allmählich steigend am Abhange des Scheckens hinauf, bald schöner Blick r. auf Obensburg, Hastenbeck und ins Wesertal. Oben auf dem Kamme (20 Min.) r. weiter zum Pavillon auf der **Obensburg** (286 m; 20 Min.).

2. Mit Bahn nach **Behrensen** (12 Min. Fahrt). Von der Haltestelle südlich auf das Dorf zu, aber gleich, das Gut l. lassend, im Bogen auf die Chaussee (6 Min.). Diese r. und die erste Straße l. in 27 Min. nach Diedersen. Die Dorfstraße hinauf, nach 5 Min. (km 1,2), wo sie anfängt, abwärts zu führen, den breiten Koppelweg r. zum Walde (15 Min.). Geradeaus weiter, den breiten Fahrweg, der nach 15 Min. l. sich wendet (Wegw.); wo er nach 10 Min. (l. Tannen) ein

wenig sich senkt, r. ab in 3 Min. zum Pavillon auf der **Obensburg**.

Der aus der Gebirgskette vorspringende Kopf fällt außer nach NO. steil ab und trägt eine **altsächsische Befestigung**. Der Steilabfall ist künstlich verstärkt, wobei etwa 10 m abwärts eine Terrasse entstand. Die Nordostseite ist geschützt durch einen bogenförmigen Graben und Wall, in welchem eine 1,35 m starke Mauer aus Bruchsteinen mit schlechtem Kalk, wie in Sachsenburgen üblich, steckt. An dem Tor in der Südostecke bilden die zurückgezogenen Wallenden und der um 20 m vorspringende Graben eine Art Lünnette. 200 m weiter südöstlich von diesem Punkte wird der auf dem schmalen Kamm laufende Weg durch einen kleinen Vorwall gesperrt. — **Aussicht:** Unten im Tale Hastenbeck (über die Schlacht s. S. 272), r. Hameln mit dem Klüt, l. Stat. Emmerthal mit den Dörfern Hagenohsen, Kirchohsen, Emmern; dahinter im Emmertal Hämelschenburg, mehr r. Blick ins Hummetal. Im S. zieht sich von der Fortsetzung der Obensburg, der Hasselburg, zur Weser hin der Bückeberg. Über ihn hin sieht man von r. nach l. Köterberg, Vogler und Ith.

Obensburg - Hastenbeck $\frac{1}{2}$ St.: 2 Min. den Kammweg in nordwestl. Richtung zurück und bei Forststein 11 l. Zickzackweg hinunter. Wo er bei einem mit steinerner Bank umgebenen Baum an den Anfang einer kleinen Schlucht trifft, am besten nicht in dieser selbst hinunter, sondern den r. oberhalb von ihr

Obensburg-Völkerhausen: Kammweg in südwestl. Richtung weiter, später am Waldrande (Wald r.) entlang bis zur Straße Bisperode-Voremburg (25 Min.). Auf dieser 3 Min. l., dann Feldweg r. an einem Schuppen vorbei zum Walde, hinein und an einem Steinbruch (l.) vorbei Fahrweg in südl. Richtung, später an einer kleinen Schlucht (l.) entlang abwärts nach **Völkerhausen** (37 Min.; Gasthaus Meyer, auch Sommerfrische, Z. m. F. 1—1,50 M., Pension 2,50—3 M.).

Von hier nach Bahnhof **Emmerthal** drei Wege: 1. Über die **Hellberge** und den **Bückeberg**, 2 St. Schon ein wenig vor der Gastwirtschaft l. (südlich) Fahrweg nach Börry. In

laufenden Fahrweg, der gerade auf **Hastenbeck** zuführt. — Der Ort kommt bereits in einer Urkunde vom Jahre 1228 vor. Seit 1543 ist das Gut im Besitz der Familie von Reden. Das jetzige Schloß, weithin in der Gegend sichtbar, ist neu, mit großem Aufwande in gotischem Stile erbaut. Dreischiffige gewölbte Hallenkirche, bei der Formen florentinischer Renaissance mit denen gotischen Stils vermischt sind. Auf dem Schmiedebrink, 15 Min. südöstlich vom Dorfe, ein Denkstein zur Erinnerung an die Schlacht bei Hastenbeck. (s. S. 272). — **Hastenbeck-Hamelns** $1\frac{1}{4}$ St.: Entweder die gerade Landstraße nordwestlich bis zur Bahn, vor dieser l. und nach 12 Min. durch die Unterführung r.; oder, etwas näher: von der Straße nach 24 Min. Koppelweg l. ab, der sich bald r. wendet und gerade auf den Bahnhof zuführt. — **Obensburg-Diedersen-Stat. Behrensen**, 70 Min., s. T. 64, S. 209.

Obensburg - Voremburg, $\frac{1}{2}$ St.: Den Kammweg in südwestl. Richtung weiter. Nach 8 Min. bei Grenzstein A. G. A. W. 1722 Nr. 3 r. steil hinab; der Weg biegt nach 5 Min. l. um, führt in einem kleinen Tal abwärts und am Waldrande entlang nach **Voremburg** ($\frac{1}{4}$ St.). Von hier entweder den bei der Kirche abführenden Fahrweg südlich nach **Völkerhausen** (20 Min.; s. Haupttour) oder 6 Min. westlich, dann r. ab über den Schmiedebrink nach **Hastenbeck**.

20 Min. bis zu einer starken, prachtvoll gewachsenen **Eiche**. Hier 6 Min. r., dann l. hinaus bis an den Waldrand (2 Min.).

Hübsche Aussicht: Geradeaus Börry vor dem Eichberge, hinter diesem l. der Vogler, r. der Hopfenberg. R. von Börry die Dörfer Frenke und an der Weser Hajen, von letzterem r. Grohnde, l. das Hehlener Kalkwerk. L. hinter Börry Brockensen und Heyen, weiter l. Esperde und vor dem mit seinen Felsen lang sich hinziehendem Ith Bremke. — **Nach**

Börry steigt man schon von der großen Eiche geradeaus weitergehend (**B** am Baum), zunächst auf Fußweg, dann auf Fahrweg in 25 Min. hinab. Von dort r. (westlich) in $\frac{1}{2}$ St. nach **Lafferde**. Im Dorfe Straße r., aber bald nach Austritt l. zur Weser und zum Dampferanleger; mit Schiff nach Hameln zurück.

Nun wieder r. am Waldrande aufwärts, nach 1 Min. hinein und dann immer in westl. Richtung weiter, den Oberen und Unteren Hellberg l. liegend lassend. Nach 5 Min. nicht den weißen V nach, sondern r., sich etwas vom Abhange entfernend. Wieder nach 5 Min. am unteren Ende einer Tannenschonung (l.) hin und jetzt eine Strecke fast ohne Weg nur den Grenzsteinen nach zwischen Buchen r. und jungen Fichten l. Nach 5 Min. Wegekreuzung, nach 3 Min. durch eine Mulde halb l. Hier trifft man auch die weißen V wieder, denen man noch durch eine zweite Mulde 16 Min. lang folgt, bis man oberhalb eines kleinen Tales und einer Fichtenschonung angelangt ist.

Von hier führen die weißen V noch einige Schritte geradeaus, dann l. durch die Schonung und im Walde abwärts bis auf die Landstraße, die man vor km 14,9 trifft; auf ihr

unter schattigen Linden r. an der Weser nach Hagenohsen und über die Valentinibrücken nach Kirchohsen und nach Bahnhof Emmerthal (i. g. $\frac{3}{4}$ St.).

Hier den querlaufenden Fahrweg r., nach 4 Min. l. und bald in schöner, breiter Buchenschneise hin. Nach 15 Min. beim Austritt aus dem Walde am **Bückeberge** vorzüglicher Überblick über das seeartig erweiterte Wesertal oberhalb Hamelns, das die Weser in vorgeschichtlicher Zeit einst ganz ausgefüllt hat.

Von hier aus leitete der französ. Marschall d'Estrées die **Schlacht bei Hastenbeck**, die im 2. Jahre des Siebenjährigen Krieges am 26. Juli 1757 zwischen den Verbündeten unter dem Herzog von Cumberland und dem viel stärkeren französischen Heere stattfand. Cumberland hatte es nicht verstanden, den von Stadtoldendorf aufschwierigem Terrain heranrückenden Feind aufzuhalten. Er hatte alle seine Truppen bis vor Hameln zurückgezogen. Sein Hauptquartier befand sich in dem etwas r. im Tale liegenden Dorfe Hastenbeck; sein

rechter Flügel war gedeckt durch die Weser und die sumpfigen Wiesengründe der Haste und Hamel. Seinen linken Flügel glaubte er gleichfalls gedeckt durch die steilen Waldwände der Obensburg, r. oberhalb von Hastenbeck, da er infolge mangelhafter Aufklärung nicht wußte, daß der Bergrücken von O. und SO. her unschwer zu ersteigen ist. Oben auf der Obensburg stand nur das schwache hannoversche Jägerkorps. D'Estrées griff vom Bückeberge her das Heer der Verbündeten an und zwar besonders ihren linken Flügel,



F. A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt in Leipzig. Anschluß auf Karte 31. von Pyrmont. Verlag des Wesergebirgsvereins, Hameln.

Anschluß Karte 20. nach Oppenbrügge. Anschluß auf Karte 18. nach Oppenbrügge. n. Karsenfeld. n. Karsenfeld. n. Karsenfeld.

Anschluß auf Karte 31. von Eisenberg. n. Karsenfeld. n. Karsenfeld. n. Karsenfeld.

die Schwäche desselben erkennend. Es fochten 74000 Franzosen gegen 36000 Verbündete, die noch dazu eine 6000 Schritt lange Position zu besetzen hatten. Des Herzogs linker Flügel wurde trotz der tapfersten Gegenwehr geworfen, und da der Herzog eine Umgehung seines linken Flügels und einen Angriff im Rücken befürchten mußte — denn man hörte ein starkes Feuern von l. her —, so gab er den Befehl zum Rückzug. Inzwischen hatte aber der ganz l. bei Diedersen zur Deckung des Rückens aufgestellte Oberst v. Breidenbach einen heftigen Angriff auf die Obensburg gemacht, die Franzosen wieder hinuntergeworfen, ihnen 22 Kanonen abgenommen und feuerte mit einigen derselben schon auf den zurückweichenden Feind. Auch war bereits durch den unerschrockenen

Erbprinzen von Braunschweig, denselben, den 50 Jahre später bei Auerstädt das traurige Schicksal ereilte, im Tale eine verloren gegangene Batterie wiedererobert und damit das Treffen wiederhergestellt. Infolgedessen begann auch der in Verwirrung gebrachte Feind seinen Rückzug. Unglücklicherweise erfuhr der Herzog diese glückliche Wendung der Schlacht zu spät, der Rückzug über die Hamel war bereits angetreten. Mit Preisgabe Hamelns, Hannovers und fast des ganzen hannoverbraunschweigischen Landes zog sich Cumberland, einem schon lange gefaßten unglücklichen Plane folgend, über Minden in den Winkel bei Stade zurück und wurde hier zu der schmachvollen Konvention zu Kloster Zeven gezwungen.

Geradeaus am Waldrande weiter, dann l. um die Fichten herum (Wegeschild) zu der Aussichtshalle „Weserblick“ (10 Min.).

Sehr hübscher Blick auf die Weser mit Kirchhohnsen und Emmern; Hagenohsen liegt unter der steilen Bergwand; weiter aufwärts Latferde, Grohnde, Hagen, Hehlen; ganz l. der Vogler, davon r. der Hopfenberg bei Bodenwerder, die Berge bei Hehlen und Hagen und das Ottensteiner Pla-

teau. Geradeaus zwischen Scharfenberg (l.) und Schierholzberg (r.) das Emmertal mit Hämelschenburg. Noch weiter r. das Hummetal, an seiner Mündung der Ohrberg mit Ohr. Ganz r. der Klüt und an seinem Fuße Hameln.

Zurück bis zur Waldecke und geradeaus Feldweg abwärts. Unten scharf l. herum und an der Domäne vorbei zur Landstraße (15 Min.). Auf ihr r. in 3 Min. zur Eisenbahnbrücke und über diese in 12 Min. zum Bahnhof **Emmerthal**; der Dampferanleger befindet sich am linken Ufer unterhalb der Brücke.

2. Völkerhausen-Emmerthal durch das **Hellbachtal** und über den **Bückeberg**, $1\frac{3}{4}$ St. Im Dorfe abwärts und Straße l. nach Hagenohsen (Wegw.). Wo diese nach 5 Min. sich r. hinaufwendet, l. ab und hinüber auf die linke Seite des Hellbachs; auf dieser immer in der Nähe des Baches abwärts, nicht auf die rechte hinüber. Nach 13 Min. etwas l. aufwärts, später wieder an den Bach. Beim Austritt aus dem Walde (10 Min.) l. 3 Min. am Rande aufwärts, dann r., aber den zweiten Weg (nach 5 Min.) wieder l. zum Walde. An ihm r. her, bald hinein und nun immer in derselben Richtung (westlich) weiter, schließlich auf schöner, breiter Buchenschneise hin. Weiter wie unter 1.

3. Völkerhausen-Emmerthal über das Vorwerk Ohsen, $1\frac{1}{4}$ St., schattenlos. Im Dorfe abwärts, dann Straße l.; bald r. aufwärts und kurze Zeit durch Wald nach dem Vorwerk (30 Min.). Geradeaus weiter, nach 20 Min. bei kleinem Friedhof l. und an der Domäne vorbei zur Landstraße. Weiter wie unter 1.

Emmerthal ist nur die Bezeichnung für den am Eingang des Emmertals liegenden Bahnhof, in der Nähe die drei Dörfer: Emmern (Gasth. zum Bahnhof), Kirchohsen (Zur Krone von Meyer) und, durch die Valentinbrücke hiermit verbunden, am rechten Weserufer Hagenohsen (Gasth. zur Weserbrücke).

Bahnhof **Emmerthal - Bückeberg - Völkerhausen** und **Hasselburg**, Umkehrung eines Teils von Ausflug 5 und Anschluß an die Touren 64 und 81 B 7. — Aus dem Bahnhof r., bald r. über die Gleise und durch Kirchohsen. Bei der Kirche l. ab, am Friedhof und an der Schule vorbei zur Valentinbrücke (3 Pf. Brückengeld). Hinüber und geradeaus durch den Garten des Gasthauses zur Weserbrücke; hinter diesem den Wegweiser nach erst r., dann l. aufwärts, oben r. zum Weserblick (35 Min., s. o.). Den Weg hinter der Aussichtshalle in Ostrichtung weiter in den Wald. Wo er anfängt undeutlich zu werden, geradeaus weiter bis vor die Buchenstangen, wo man wieder auf einen Weg trifft (14 Min.). Diesen ein wenig r., dann wendet er sich l. hinunter. Wo er wieder r. biegt, nicht in dem kleinen Tale r. abwärts, sondern ohne Weg schräg l. hinunter und die gegenüberliegende Talseite an der linken Seite (Hoheitsteine) der jungen Fichtenpflanzung hinauf bis zur Wegekreuzung. (Von hier kann, wer nur einen kurzen Spaziergang wünscht, l. nach S. 272 Z. 30 ff. nach Emmerthal zurückkehren.) Hierher gelangt man auch, wenn man von der Valentinbrücke r. auf der schönen, schattigen Straße an der Weser weiter geht. Nachdem die Linden aufgehört haben (km 14,9) l. vorwärts ab und gleich darauf l. in den Wald; nach 60 Schritten r. hinauf und weiter den weißen V nach (45 Min.). — Nun den in Ostrichtung laufenden Kammweg, nach 10 Min. in kleiner Senke etwas l., 6 Min.

später wieder durch eine Mulde in der bisherigen Richtung weiter (ohne die weißen V). Nach 3 Min. bei Kreuzung r. den Grenzsteinen nach (l. geht es nach Völkerhausen). Wo der Weg undeutlich wird, den Steinen folgend zwischen jungen Fichten r. und Buchenhochwald l. hin. Nach 5 Min. r. Fichtenschonung; geradeaus weiter. Der Weg nähert sich nun wieder dem rechten Abhange und trifft mit einem anderen, von rückwärts kommenden zusammen (hier wieder die Zeichen). Nach 5 Min. aus dem Walde oberhalb Börry, Aussicht S. 272. Noch 1 Min. am Waldrande abwärts, dann den breiten Weg l. hinein, aber den ersten Weg wieder r. ab in 9 Min. zu einer großen Eiche mit Bank. Hier geht l. der Weg nach Völkerhausen durch die Tannenschneise und r. Fußpfad nach Börry. — In der bisherigen Richtung noch 3 Min. weiter, dann l. (r. Blick auf die Hasselburg). Nach 4 Min. bei Stein 5,4 scharf r. den anfangs nur schwach befahrenen Weg im Buchenhochwalde abwärts bis in das Tal mit Bach (5 Min.). In diesem l. aufwärts in 5 Min. zu den Börryer Teichen und Anlagen mit Sitzplätzen; hinter dem obersten Teiche gute Quelle. Von den r. neben dem Häuschen hinaufführenden Wegen den am weitesten nach r., er biegt bald l. und führt den Gretjenbrink hinauf. Oben nach 8 Min. bei der Teilung l.; Wald und Wege haben hier unter Windbrüchen stark gelitten. Man suche, halb r. vorwärts gehend, einen grasigen mit großen Grenzsteinen besetzten Weg,

der r. hinauf zum Kamme der Hasselburg führt. Hier l. weiter nach T. 64, r. nach T. 81 B 7. — Wer die Hasselburg nicht besuchen will, geht von der großen Eiche l. nach Völkerhausen hinunter, dann r. im Dorfe aufwärts und immer auf demselben Wege durch den Wald bis zu dem T. 64, S. 208 Z. 29, erwähnten Steinbrüche und weiter wie dort.

Bahnhof **Emmerthal—Ohrberg** (40 Min.) — **Klüt** (1 St.) — **Hamelns** (25 Min.). — Vom Bahnhof auf die Chaussee, diese l. nach Ohr, hindurch und

5 Min. hinter dem Dorfe, wo l. ein schöner Fußweg aufwärts führt, den Ohrberg hinan. Hinüber (r. sich haltend) und hinunter auf die Chaussee, dieser nach bis hinter den Tunnel (l.). Hier die Treppe l. hinauf zum Felsenkeller. Von hier weiter den Berg hinan zum Klüthaus (überall Wegw.). Den Schlangenweg direkt hinunter nach Hameln oder über den Finkenborn oder denselben Weg zurück bis auf den Kleinschmidtsweg und diesen l. bis zur Redenallee und hier hinunter nach Hameln; s. T. 80 A.

C. Hameler Berg-Rundtour.

Hamelns — Friedrichswald, Heisenküche (1 St.) — Wehl (1 St.) — Ützenburg (15 Min.) — Wehrberger Warte (30 Min.) — Finkenborn (50 Min.) — Klüt (15 Min.) — Ohrberg (1 St.) — Hamelns (30 Min. Fahrt mit Motorboot oder Dampfer).

Rundgang durch die nächste Umgebung Hamelns auf beiden Weserufern, i. g. knapp 5 St., so daß noch

ein Rest des Tages zur Besichtigung der Stadt selbst bleibt. Zeichen: Rote Raute.

Auf einem der Wege unter T. 80 B 1 nach Friedrichswald und Heisenküche. Nach der Umkehrung des Weges b auf Seite 265 u. bis zur alten Straße Hameln-Holtensen. (Auf ihr etwas l. gehend hat man einen schönen Blick auf die Stadt.) Den Wegweisern und Zeichen nach schräg l. über sie und die neue Straße (auf dieser in 9 Min. l. zur „Höhe“) hinab in das Waldtal und steil wieder aufwärts. Dann in Windungen durch prächtigen jungen Buchenwald immer auf demselben Wege weiter, später dicht am Waldrande (Aussichtspavillon) und schließlich hinab in das Wehlbachtal und l. zum Wehl, s. T. 80 B 2 (50 Min.). Durch den Wirtschaftsgarten und am rechten Ufer des Baches abwärts; am Waldrande r. hinauf zur Ützenburg (15 Min.), s. T. 80 B 3; man kann auch l. an ihrem Fuße entlang gehen, doch ist ihr Besuch lohnend. Vom Aussichtspunkt sich umkehrend, gehe man den Fußweg l. am Abhang im Zickzack hinunter an den Waldrand. An diesem r., später bei Wegweiser l. ab, unter der Bahn durch, hinter ihr etwas l., dann r. hinüber zur Wehrberger Warte (30 Min.), s. T. 81 B 1. Mit Kahnfähre über die Weser und erst geradeaus, dann r. zur Straße Hameln-Helpensen. Hier zunächst steil aufwärts und weiter den Zeichen nach zur Finkenborn-

chaussee (35 Min.). Hier eine Schutzhütte und die **Bismarckkanzel**, Aussichtsgerüst in einer Eiche mit hübschem Blick auf Hameln und die waldigen Abhänge des Klüts. Die Straße aufwärts in 15 Min. zum **Finkenborn**. Weiter nach T. 80 A 1 über den **Klüt** (15 Min.) zum **Felsenkeller** (15 Min.). An der Südseite des Wirtschaftsgartens (Wegw.) entlang, am Abhänge r., dann l. hinunter auf die Straße. Bei der Gabelung l. (Wegw.) zum **Ohrberge**, s. T. 80 A 2. Zurück nach Hameln mit Motorboot oder Dampfer.

Tour 81. Ausflüge in der Umgebung Hamelns bei längerem Aufenthalt. K. 19.

A. Linkes Weserufer: 1. Andere **Wege nach dem Finkenborn**, $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ St., s. Stadtplan. Brücke, Klütstraße, Finkenbornweg bis in den Wald, aber anstatt beim Pavillon l. abzubiegen geradeaus weiter die schöne **Forststraße** durch die **Ruschen**, die an der Bismarckkanzel vorbei in 45 Min. zum Finkenborn führt. Von ihr geht bei ihrer ersten scharfen Biegung wieder ein näherer Weg l. hinauf. — b) Ferner kann man beim Pavillon r. abbiegen. Der Fußweg führt dann mit hübschen Aussichten unterhalb der Straße parallel mit ihr hin, und man kann nach 10 Min. oder auch erst nach 25 Min. durch das **Jägerloch** l. zu ihr hinaufsteigen. — c) Zum Felsenkeller und r. hinauf über die Sternschanze zum **Philosophenwege**, der allmählich l. hinaufführt (50 Min.). Von ihm kann man auch wieder r. zum Plateauwege nach dem Klüt abbiegen. — d) Oder vom Felsenkeller ganz auf der schönen Forststraße, der „**Roten Straße**“ weiter; sie mündet schließlich 7 Min. hinter dem Finkenborn auf die von diesem westlich führende „Finkenbornstraße“; man kann aber auch schon vorher bei Wegw. r. von ihr abbiegen. — e) Wo die Rote Straße in den Wald tritt, führt l. von ihr der **Gaußweg** ab, der weiter l. ausholend durch jüngere Waldbestände sich hinzieht, auch Aussicht in das Hummetal gewährend. Von ihm kann man r. zur Roten Straße zurückkeh-

ren oder l. zur Wiehengrundstraße bei den Militärschießständen hinabsteigen. — f) Weiterhin führt von der Roten Straße l. der **Goetheweg** hinunter zur **Wiehengrundstraße** (wo er auf sie mündet, steigt gleich wieder r. ein Weg zum Finkenborn hinauf). Diese schöne Waldstraße trifft später r. biegend auf die Finkenbornstraße.

2. Weitere Wanderungen vom Finkenborn aus: a) **Finkenborn—Helpensen** (45—60 Min.) — **Hameln** (55 Min.). — Vom Forsthaus Finkenborn die Straße in westl. Richtung weiter. Nach 10 Min. Straße r., die nach 10 Min. l. umbiegt. Hierher gelangt man auch in 16 Min., wenn man von der Finkenbornstraße nach 1 Min. halb r. abbiegt (Wegw. „Bannensiek, Waldschenke“), durch die „**Rotlaube**“ (der Weg trifft bei der Forstnummer 33 in der Biegung auf die Straße). Noch 1 Min. weiter, dann r. zu dem Steinbruche, vor ihm l. und an seinem nördlichen Ende Fahrweg in nördl. Richtung weiter, der im tiefsten Waldesschatten an dem Helpenser Bache entlang nach Helpensen führt (30 Min.). Oder: Vom Finkenborn nördlich zur Bismarckkanzel. Hier l., aber wo der Weg zur Wehrberger Warte r. abwärts führt, geradeaus weiter immer in nordwestl. Richtung über den „**Stieg**“ nach Helpensen (45 Min.). Nach Hameln zurück 1 kleine St.

b) **Finkenborn—Bannensiek** (45 Min.) — **Finkenborn** (35 oder 50 Min.). —

Wie in a) bis zur Straßenkreuzung bei dem Steinbruche. Hier l. nach Bannensiek; wo die Straße aus dem Walde tritt, prachtvoller Blick auf das Wesertal und die Berge des rechten Ufers. Das dritte Haus ist die „Waldschenke“, einfache Wirtschaft. Rückweg: Zurück bis wenige Schritte hinter dem letzten Hause (l.). Dann Fußweg r. ab, der nach 24 Min. auf die Finkenbornstraße trifft. Oder: Aus der Waldschenke tretend r. die Straße, die man gekommen, rechtwinklig kreuzend in den Wald. Nach 18 Min. trifft man den Weg Würdeholz-Finkenborn, Zeichen \Rightarrow , dem man l. folgt.

c) **Finkenborn—Würdeholz** (1 St.) — **Bannensiek** (30 Min.) — **Hamelns** (1 1/4 St.). — Die Finkenbornstraße oder den Fußweg l. neben ihr und weiter den Zeichen \Rightarrow folgend, durch herrliche Buchen-, Fichten- und Eschenwäldungen nach Würdeholz (keine Wirtschaft). Bei Austritt aus dem Walde Bank mit hübschem Blick ins Wesertal. Rückweg: Von der Bank östlich am Waldrande entlang. Nach 25 Min. beim Friedhof r. nach Bannensiek („Waldschenke“). Zum Waldrande und l. an ihm hin, bald hinein und immer in derselben Richtung, beim Steinbruche einen Straßenbogen durch Fußweg abschneidend, in 40 Min. zur Bismarckkanzel. Hier schräg l. hinunter zur Helpenser Chaussee und auf dieser r. nach Hameln.

d) **Finkenborn—Dehrenberg** (55 Min.) — **Groß-Berkel** (40 Min.). — Wie in c) dem Zeichen \Rightarrow nach. 8 Min. nach der Kreuzung mit der Wiehengrundstraße Fußweg l. ab (Wegw.) und r. sich haltend an einer Holzung mit Buschholz vorbei und zwei Fahrwege kreuzend nach 10 Min. wieder an den Beginn des Hochwaldes. Hier entweder geradeaus in 24 Min. nach Dehrenberg oder den grasigen Fahrweg durch Buschholz l. zu Ostermanns Pfahl, hier r. und an einem neuen Gehöft (hier schöne Aussicht: geradeaus Hoher Asch, l. Hummetal, Ärzten, Schierholzberg, Laaten) vorbei in 26 Min. nach Dehrenberg (Wirtschaft). Von hier Straße südöstlich über Waalsen nach Groß-Berkel (40 Min.).

e) **Finkenborn—Riepen** (3/4 St.) — **Hamelns** (1 1/4 St.). Sehr lohnender Spaziergang, von Hameln aus 2 1/2—3 St. — Die Finkenbornstraße oder den Fußweg l. neben ihr bis zur Wiehengrundstraße (10 Min.). Diese l. bis zu zwei kleinen Teichen (4 Min.). Hier r. zwischen den Teichen durch 12 Min. aufwärts (4 Min. weiter aufwärts die „Wurstbuche“), dann l. ab in 12 Min. zum Steinbruch auf dem Riepen. Nach l. sehr schöne Aussicht auf Klüt, Hameln und Süntel. Nun r. Fußweg an der linken Seite der Steinbruchsbahn entlang, schließlich r. hinüber zu der Bank neben dem Hause der Bremsbahn. Prachtvolle Aussicht ins Hummetal und weseraufwärts. Zurück zu der Steinbruchshütte, hier r. hinunter zum Rande des Hochwaldes. Hinein und schräg l. sich haltend, später an einem Forstgarten vorbei und schließlich am Waldrande abwärts (l. die Militärschießstände) bis zur Wiehengrundstraße. Diese einige Schritte l., dann r. dicht am Waldrande hinauf zum Gaußwege. Auf diesem r., aber, wo er stark r. sich wendet, l. hinauf zur Roten Straße und auf ihr zum Felsenkeller (1 St.). Zur Weserbrücke noch 15 Min.

3. **Hamelns-Pyrmont**, s. T. 127.
4. **Hamelns-Lemgo**, s. T. 125.
5. **Hamelns-Rinteln**, s. T. 101 u. 118.

B. **Rechtes Weserufer.**
 1. **Wehrberger Warte**, 40 Min., eine der ursprünglich zur Sicherung der Stadt gegen unvermuteten Überfall angelegten Warten, später als Krankenhaus benutzt, jetzt besuchte Gartenwirtschaft mit schattigen Plätzen unmittelbar an der Weser. Wege: 1. Vor dem Neuen Tore über die Hamel und l. die Fischbecker Straße und Chaussee. — 2. (Am l. Weserufer.) Brücke, Brückenkopf, erste Straße r. (Breiterweg), Koppelweg durch Felder und Wiesen bis an die Weser, der Warte gegenüber, Fähre (Glocke). — 3. Nach T. 80 B 2 und C über den Wehl und unter der Ützenburg hin (70 Min.). — 4. Nach T. 81 A 1 a zur Bismarckkanzel. Von hier nördlich den Wegweisern nach zur Helpenser Chaussee. Wenige Schritte l., dann r. ab über die

Wiese, 6 Min. später l. auf die Warte zu, Fähre (i. g. 70 Min.).

2. Hameln—Heisenküche (1 St.) — Schweineberg, Holtenser Warte (1 St.) — Hameln (50 Min.). Im Frühjahr zur Zeit der Schneeglöckchenblüte sehr zu empfehlen. — Nach T. 80 B 1 nach Heisenküche. An dem Forsthaus l. vorbei dem Zeichen \equiv nach. Bei der bald erfolgenden Teilung r., aber den ersten Fahrweg wieder r. ab und schräg r. aufwärts, bald einen anderen Fahrweg kreuzend; schließlich ohne Weg r. hinauf zum Kamm des Schweineberges (18 Min.). Auf diesem l., nach etwa 10 Min., hinter einer kleinen von r. heraufkommenden Schlucht, gehe man ohne Weg nach r. bis an den nördlichen Waldrand; sehr schöne Aussicht auf Süntel und Saupark. Zurück zu dem Wege und r. weiter, aber bald l. sich wendend allmählich hinunter zur Holtenser Warte (30 Min., Wirtschaft). Von hier auf der Straße nach Hameln zurück.

3. Hameln—Heisenküche (1 St.) — Holtenser Warte (30 Min.) — Erdfälle (30 Min.) — Wehl (40 Min.) — Hameln (40 Min.) — Nach T. 80 B 1 nach Heisenküche. Am Forsthaus l. vorbei, bei der bald erfolgenden Teilung l. und immer nahe dem linken Waldrande des Hainholzes, oft hübsche Aussichten, zur Holtenser Warte. Hier die Straße Hameln-Holtensen kreuzend, l. neben dem Gasthause die Straße an dem Waldzipfel aufwärts. Nach 10 Min. r. ab, an einer Mergelgrube vorbei und im Walde nicht weit vom rechten Rande aufwärts zur Höhe des Franzosenkopfes, zuerst auf Fußpfad, dann auf grasigem Fahrwege. Nach 15 Min. liegen etwas l. unterhalb im Forstbezirk 94 die Erdfälle, zwei tiefe, trichterförmige Löcher, entstanden durch unterirdische Auswaschungen und Einsturz. Zurück auf die Höhe und l. am Rande des Hochwaldes hinunter in das Wehlbachtal. In ihm l. hinab zum Wehl (40 Min.). Von hier zur Stadt noch 40 Min.

4. Sertürnerweg, Rundgang von 2 St., den man nach Belieben auch früher abbrechen kann. — Nach T. 80 B 1 d bis in die junge Pflanzung am Morgenstern (30 Min.) und

bei der bald erfolgenden Teilung l. (Schild). Der Weg zieht sich nun immer in der Nähe des Waldsaumes hin, steigt und fällt, macht dessen sämtliche Bogen und Krümmungen mit und gewährt des öftern freundliche Aussichten auf Hameln. Nach 10 Min. steigt man nach l. zum Pavillon am Baßbergwege hinauf. Von diesem 3 Min. l. abwärts, dann wieder r. am Waldrande weiter. 25 Min. später an der Knabenburg (l. der Bismarckturm). Hier 5 Min. r. in der Richtung nach Friedrichswald, dann l. hinunter in das oberste Ende des sog. Knabentals, gegenüber wieder hinauf und zur alten Straße Hameln-Holtensen, die man auf dem Schöt trifft (15 Min.). Auf der Straße l. nach Hameln zurück (30 Min.).

5. Hameln—Afferde (40 Min.) — Dütberg (12 Min.) — Eichberg ($\frac{3}{4}$ St.) — Bahnhof Behrensen (40 Min.). Nach Afferde s. T. 80 B 5. Hinter dem Gasthaus zur Krone l. ab und im Bogen r. über den Remtebach. Vor der Schule r. und ersten Feldweg l. in 12 Min. auf den Dütberg (132 m), eine alte Moräne, weite Rundt. In nördl. Richtung hinunter und auf die östliche Kuppe, hier in der Richtung nach dem Dorfe Rohrßen an Gartenland vorbei hinunter auf die Straße an der Hamel. (Von Rohrßen mit Bahn zurück: Zur Landstraße und auf ihr r. zum Bahnhof; von diesem auch bezeichnete Wege nach Friedrichswald.) Auf dieser r., nach etwa 10 Min. l. (Wegw. Kl. Hilligsfeld) und bald darauf wieder r. (Wegw. Diedersen) bis zur Bahn und an dieser l. bis zum Walde (13 Min.), an diesem l. etwas hinauf, dann schräg r. hinein und immer in gleicher Richtung weiter, bis man aus dem Walde kommt, hier r. am Waldrande ohne Weg herum, wo die Tannen aufhören und man auf den Buchenwald stößt (10 Min.; r. durch die Schneise Blick auf den Schecken), in der bisherigen Richtung ohne Weg den Eichberg hinauf und über die höchste Kuppe immer in der gleichen Richtung weiter, bis man auf eine Blöße mit kleinem Steinbruch trifft (12 Min.). Hier ein wenig r. sich haltend bis zum Waldrande und an ihm r., bald auf breitem Wege, hinunter bis zur Bahn. Vor der Unter-

führung l. in das Tal. Oberhalb eines kleinen Teiches auf die andere Seite des Baches und sofort l. ab und in einer prächtigen Tannenschneise hinauf zu dem romantisch gelegenen Erbbegräbnis der Familie von Strube-Behrens (25 Min.). Geradeaus weiter, aber 100 Schritt nach Austritt aus dem Walde wieder r. hinein, gleich wieder l. und dann r. durch Eichenschneisen auf den Kommunalweg Herkensen-Behrens; auf diesem r. hinunter zum Bahnhof Behrens (16 Min.).

6. Hameln—Schecken (1 St. 25 Min.) — Bahnhof Behrens (65 Min.).

Nach T. 80 B 5 den Weg zur Obensburg bis an den Wald hinter Afferde (1 St. 5 Min.). Nun l. vor dem Walde her, nach 300 m, nicht früher, r. hinein und schräg l. den Berg hinauf bis auf den Kamm (20 Min.); dann in der bisherigen Richtung weiter, bald durch Tannen, beim Austritt aus ihnen den breiten Weg durch Eichen geradeaus weiter und bald durch Feld abwärts zu der von Diedersen kommenden Straße, auf ihr l. zur Landstraße (25 Min.; Wegw.). Auf dieser 25 Schritte r., dann kleinen Feldweg l., aber schon nach 60 Schritten Fußpfad l. zur Scheckmühle. Unmittelbar hinter der Mühle r. zu der in T. 5 erwähnten Eisenbahnunterführung und weiter wie dort.

7. Hameln—Obensburg (2 St.) — Hasselburg (1 1/4 St.). — Nach T. 80 B 5 zur Obensburg und weiter über die Straße Bisperode-Voremburg wieder zum Walde (35 Min.). Hier r. hinein, aber nach 1 Min. l. ab und r. sich haltend hinauf zur Hasselburg und auf dem Kamme weiter. Nach 35 Min. gehen r. zwei Wege ab. Hier Aussicht auf Hameln und Anschluß über den Bückeberg nach Emmerthal (s. S. 209). Sehr lohnend ist es, auf dem Kamme der Hasselburg weiter zu gehen bis zur Straße Börry-Lauenstein (40 Min.). Der Weg ist etwas schwierig, gewährt aber großartige Ausichten. Nun r. hinunter nach Bessinghausen (20 Min.). Bei der Wirtschaft von Heinr. Meyer r. ab. Der Fahrweg führt zum Walde und in einem Bogen nach l. in 40 Min. zu

den Börryer Teichen. Von hier weiter über den Bückeberg nach Emmerthal s. S. 209 und T. 80 B 5. — Von der Straße Börry-Lauenstein läßt sich die Wanderung auch über Esperde, Heyen, Heiligenberg und Eckberg fortsetzen; Umkehrung von T. 64.

8. Hameln—Schweineberg (1 1/2 St.) — Süntelpforte (25 Min.) — Bergschmiede (70 Min.) — Bahnhof Münder-Stadt (35 Min.). — Nach 2 zu dem Aussichtspunkte am nördlichen Waldrande des Schweineberges. L. am Waldrande hin und im Hochwalde ohne Weg r. abwärts (rote Kreuze an den Bäumen) bis an den Waldrand und auf einen querlaufenden Feldweg. Diesen r., 7 Min. später l. zur Straße Unsen-Hasperde (25 Min.). Diese Stelle der größten Einengung zwischen Schweineberg und Süntel nennt man auch Süntelpforte; von hier nach Bahnhof Hasperde 35 Min. Einige Schritte r., dann linksum und den Kreuzen nach r. am Waldrande aufwärts. Bei der nach 6 Min. hinter einem Bache erfolgenden Teilung r. von den Kreuzen ab und im dichten Fichtenforst in nördl. Richtung weiter aufwärts, alle r. abgehenden Wege meidend bis auf eine breite Schneise mit Grenzsteinen (20 Min.). Auf dieser r., bis sie sich zu senken beginnt; wenige Schritte hinter Stein 5 Schneise l. bis zu dem von Flegessen heraufkommenden Fahrwege, den man bei kleinem alten Forstgarten trifft. Um diesen r. oder l. herum und hinter ihm auf grasiger Schneise in nördl. Richtung abwärts bis auf einen Fahrweg (12 Min.). Auf ihm 2 Min. l. bis an dichte Tannen mit Bach, vor diesen r., aber nach 2 Min., wo die Tannen aufhören, l. über den Bach und geradeaus weiter. Bald über den Winterbach; nach 6 Min. kreuzt man das Große-Steinbach-Tal. Nun auf dem breiten Buchenwege weiter in 20 Min. zur Bergschmiede. Weiter nach S. 312.

9. Hameln—Hoyers Eiche (70 Min.) — Höfingen (45 Min.) — Pappmühle (55 Min.) — Hohenstein (50 Min.). — Nur wenig Schatten, bis ins Hohensteintal gelbe Zeichen. — Nach T. 80 B 2 zum Wehl. An der Wirtschaft r. vorbei, dicht hinter ihr Feldweg schräg l. (bald

Schilder und Zeichen) zum Walde. Vor diesem r., nach 6 Min. l. hinein und auf schattigem Schlangenwege nach Hoyers Eiche. Hier l. (Wegw. „Waldhof“) zum Hochwalde und in ihm abwärts. Nach Austritt (schöner Blick auf den Süntel) nördlich über das Feld, durch Tannen und einen Bach kreuzend wieder im Buchenwald schräg l. (nicht geradeaus) aufwärts. Dann durch junge Tannen auf die freie Höhe zwischen großem und kleinem Finnenberg und hinunter nach Höfingen, wo man die Straße bei km 19,1 trifft. Auf ihr 2 Min. r. und bei der Mühle schräg l. ab über Hägers Mühle nach Bensen. Das Dorf r. lassend ganz an ihm hin. An seinem Ende Fahrweg l. (Wegw.). Den zweiten Feldweg (12 Min. später) r. zur Waldecke und l. am Walde entlang, sehr schöner Blick auf den

Hohenstein. Schließlich l. hinunter zur Pappmühle (Wirtschaft). Weiter ins Hohensteintal hinein, an einem alten Kreuzsteine vorbei mit der Inschrift: „Am 8. Januarii Ao. Dom. 1584 ist auf dieser Stelle des Wolgeborenen Herren Adolphen Grafen zu Holstein-Schaumburg-Sternberg, Herren zu Gemen, reisiger Knecht Hans Ridden von einem wilden Schweine getodet worden.“ Nach 20 Min. bei der Brücke. Weiter nach S. 328; noch 30 Min. **Hameln-Bückeberg** s. T. 110 b.

10. **Hameln—Porta.** Eisenbahnfahrt nicht über Löhne, sondern nach Oeynhausensüd, wo man bequem Zeit hat, durch den Kurpark nach dem Nordbahnhofe zu gehen, von dem man weiterfährt. Sehr zu empfehlen ist es auch, nur bis Veltheim zu fahren und über den Buhn nach Hausberge zu gehen; s. S. 367.

XI. Das rechte Weserufer von Hameln bis Minden.

Dieses Stück unseres Gebietes wird begrenzt im W. durch die Weser und die Bahn Hameln-Löhne, im N. durch die Bahn Hannover-Minden, im S. durch die Hameln-Elze, im O. durch eine Linie Elze-Weetzen-Haste, deren zweite Hälfte durch die Deisterbahn gebildet wird. Als Anhang behandeln wir noch das nördlich gelegene Steinhuder Meer mit den Höhen an seinem Süd- und Westufer. Der Weser am nächsten läuft die Weserkette, mit dem Süntel im O. bei Hasperde und Münder beginnend und sich jenseits der Porta Westfalica im Wiehengebirge fortsetzend. Östlich der Weserkette erhebt sich, durch das Tal der Aue und Hamel von ihr getrennt,

eine zweite Gebirgsgruppe, die durch ein starkes Quertal in zwei Hälften geteilt ist; die nördliche bildet der Deister, die südliche besteht aus dem Saupark (Kleinem Deister) und Osterwald. Das Quertal wird von der Bahn Hannover-Hamel benutzt, während sich in dem Tale der Hamel und Aue die Linie Münder-Haste hinzieht. Im N. legt sich als Querriegel, vom Deister zur Weserkette sich erstreckend, der Bückeberg vor. Sein westliches Stück, der Harri, ist von ihm durch ein Flößchen getrennt, das gleichfalls den Namen Aue trägt; durch dieses Quertal führt die Bahn Rinteln-Stadthagen.

XIa. Osterwald und Saupark (Kleiner Deister).

Diese sehr besuchenswerten Gebirgszüge bieten dem Wanderer reiche Abwechslung und sind am bequemsten zu erreichen von den Stat. Eldagsen, Springe und Münder der Bahn

Hannover-Altenbeken und Mehle, Osterwald und Coppenbrügge der Bahn Hildesheim-Löhne. Wer das Gebirge ganz durchstreifen will (Tour von 1 Tage), tut am besten, von Oster-